

FRIEDERIKE

Singspiel in drei Akten von Franz Lehár, Ludwig Herzer und Fritz Löhner
Textfassung von Peter Lund @

DIE PERSONEN

FRIDERIKE BRION

SALOMEA, ihre Schwester

MAGDALENA BRION, deren Mutter / MADAME SCHÖLL

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

JAKOB LENZ

DER DIREKTOR / DER PFARRER / MADAME HAHN / HAUPTMANN KNEBEL

DIE LUSTIGE PERSON / WEYLAND / HERZOG AUGUST/ SEPPL

DER DICHTER

CHOR- SOLI:

JUNG-STILLING, LIESELOTTE, DOROTHEE, AENNCHEN, BABETTE

1. Bild

NO 1 ORGEL- INTRODUKTION

Vorspiel auf dem Theater. Der DIREKTOR, der DICHTER, die LUSTIGE PERSON

DIREKTOR:

Die Pfoften sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Ich wünsche sehr der Menge zu behagen,
weil sie den Künstler leben lässt.
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Das Publikum, es kommt nicht mehr!

LUSTIGE PERSON:

Nun ja. Die Pest ging um. Die Künste, sie verwesen-
Wie spricht das Dichterwort: Die Kassen, sie sind leer!

DIREKTOR:

Jedoch die Menge brauchts, dass sich die Künste auch rentieren!
Ich will, dass sich der Strom des Publikums bis an die Kasse ficht
und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,
um ein Billet sich fast die Hälse bricht!
Dass ist des guten Dichters Pflicht!
Dies Wunder wirkt auf diese Meute
der Dichter nur; Drum tu's mein Freund!

LUSTIGE PERSON:

Und tu es heute!

DICHTER:

O sprecht mir nicht von jener bunten Menge,
bei deren Anblick mir der Geist entflieht.
Die nur verlangt nach Glanz und Lust, doch ohne Länge
Und in der Kunst nur Rausch für ihre Triebe sieht.

LUSTIGE PERSON.

Und wenn? Den will sie und sie soll ihn haben.
grinst ins Publikum Für ein paar milde fromme Gaben...

DIREKTOR:

Besonders aber lasst genug gescheh'n!
Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn.
Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen,
Wer vieles bringt, ...

DIREKTOR + LUSTIGE PERSON

... wird manchem etwas bringen!

DICHTER.

Wie wenig das dem echten Künstler ziemt!
Kunst nur zu schaffen, dass man dran verdient.
Geht hin und sucht Euch einen andern Knecht!
Kunst ohne dass man liebt wird niemals echt!

LUSTIGE PERSON.

So braucht sie denn, die schönen Kräfte
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
Zufällig trifft man sich, man fühlt, man bleibt
Jetzt tut noch etwas Schmerz daran,
und fertig schon ist der Roman.

DICHTER.

So gib mir auch die Zeiten wieder,
Wo Liebe noch mein höchstes Glück! .
Wo ich die tausend Blumen brach,
Die Knospe Wunder noch versprach.
Du Blümlein auf dem Feld
Warst mein alles auf der Welt!
Gib meine Jugend mir zurück!

LUSTIGE PERSON

Nicht schlecht. Doch scheint das Wort ein wenig lahm
Weil es so trocken von der Dichters Lippen kam
Auf dass die Kunst das Werk noch rette
wünscht sich der Teufel noch Musik.
Ich schlage vor, ihr macht aus dem Roman
Zum Kassenfüllen eine OPERETTE.

DICHTER:

Musik? Niemals! Kadenzen, Triller, blumige Girlanden.
Wer solches schätzt, der hat des Dichter Worte nicht verstanden!

LUSTIGE PERSON:

Da gibt es wie beim Erdkreis wohl zwei Pole-
Dem Publikum gefällt's: Ich wiederhole:
*„Du Blümlein auf dem Feld
Warst mein alles auf der Welt!“*

Die LUSTIGE PERSON schnipst mit den Fingern. Der GOETHE der Operette erscheint und singt:

GOETHE:

**Du Blümlein auf dem Feld
Warst mein alles auf der Welt!**

DICHTER:

Nein! Nein! Welch schauderhafter Klang!
Mein Wort, es ist Musik. Doch nie war es Gesang!

Der OPERETTENGOETHE singt unverdrossen weiter

GOETHE:

Oh Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich....

DICHTER:

Wie macht der Töne Macht das Wort so plump und dumm-

LUSTIGE PERSON:

Da fragen wir das Publikum!

Aus unsres Dichters Jugendzeit ein Schwank?

Mit Tanz, mit Liebe, mit Gesang!

Wär das nicht nach der Herrschaften Geschmack?

Dichter:

Niemals!

DIREKTOR:

Mein Freund, ihr habt einen Kontrakt!

Der DICHTER weiß nicht mehr, was er sagen soll.

DIREKTOR:

Der Worte sind genug gewechselt,

Lasst mich nun endlich Taten sehn;

Indes ihr Komplimente drechselt,

Kann etwas Nützliches gescheh'n.

Und schonet mir an diesem Tag

Prospekte nicht und nicht Maschinen.

So schreitet in dem engen Bretterhaus

Den ganzen Kreis der Schöpfung aus.

LUSTIGE PERSON:

Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle-

DICHTER:

Der Himmel sich durch Euch zur Hölle!

LUSTIGE PERSON: *zum Dirigenten*

Maestro? Musik!

NO 1a VORSPIEL

Das Theater wächst und füllt die ganze Bühne.

2. BILD

Ein gemalter Prospekt: Das Sesenheimer Pfarrhaus, eingebettet in eine romantische Landschaft. Der PFARRER (DER THEATERDIREKTOR) und seine Frau MAGDALENA auf dem Weg in die Gartenlaube. Es ist -natürlich- Frühling.

Pfarrer:

Herrliche Pfingsten haben wir heute. Die Natur hat ihr schönsten Feiertagsgewand angelegt. Schau nur wie's ringsum blüht und duftet, dass einem das Herz im Leibe lacht.

Magdalena:

Ja, Alterchen, da hast du recht. Es war aber auch eine ergreifende Andacht. Wie schön hast du von der Kanzel gesprochen! Aber jetzt komm in die Laube. Der Kaffee wird kalt!

Der PFARRER setzt sich Tisch und inspiziert die Kaffeetafel

PFARRER:

Das ist auch ein Duft, bei dem einem das Herz im Leibe lacht!

MAGDALENA:

Wo bleiben denn die Kinder? Riekchen! Salomea!

SALOMEA kommt aus dem Haus gelaufen, küsst ihren Vater und greift zu einem Kuchen.

SALOMEA:

Komme schon! Ich habe eine Bärenhunger!

MAGDALENA: *schlägt ihr auf die Finger*
Kind, Contenance.

SALOMEA:

Steht doch so in der Bibel. Man prüfe alles und behalte das Beste! *Beißt in den Kuchen und spricht mit vollem Mund.* Oder so ähnlich.

MAGDALENA:

Salomea Margarethe-

PFARRER:

Aber wo bleibt denn unser Riekchen? – Riekchen!

SALOMEA:

Hat wohl keinen Hunger. Lebt nur von den Ergüssen, die ihr unser Herr Goethe schreibt.

MAGDALENA: *neugierig*

Ist heute denn ein Brief gekommen? Ich habe keinen Brief gesehen.

SALOMEA:

Kein Brief, Mama! Ein Goethe schreibt nicht auf Papier. Ein Seidenband, mit Rosen dekoriert, und dann, ganz klein, ein sehsüchtiges Poem. *Achselzuckend* Es ist alles ganz fürchterlich romantisch.

MAGDALENA:

Ein Seidenband? Warum ein Band? Und was für ein Poem?

SALOMEA:
,Wie schnell ist so ein Band versteckt
Dass es die Mutter nicht entdeckt!'

PFARRER:
Sei nicht so vorlaut, Kind.

MAGDALENA:
Das hat sie von dir!

PFARRER:
Der Zucker fehlt.

MAGDALENA:
Du nimmst doch keinen Zucker.

PFARRER:
Der Zucker fehlt trotzdem.

MAGDALENA:
Nun ja, wenn der Studiosus Goethe auch Gedichte macht, wird er doch bald Doktor und gewiss
einmal ein tüchtiger Advokat-

PFARRER:
Dass ihr Frauen doch immer gleich an das eine denken müsst-

SALOMEA: *in gespielter Empörung*
Papa!

PFARRER:
Da wird noch viel Wasser den Rhein herunter fließen, bis Goethe sich eine Existenz gründen und ans
Heiraten denken kann.

MAGDALENA:
Dein Zucker!

PFARRER:
Ich nehm doch keinen Zucker.

MAGDALENA:
Goethe ist, wie man so hört, aus wohlhabendem Haus-

PFARRER:
Und doch wäre es besser, wenn Rieke sich nicht ausgerechnet ihn in den Kopf setzen würde.
Goethe ist ja nicht unbegabt, nur etwas... leicht... und-... und-

SALOMEA:
Flutterhaft?

PFARRER:
Flutterhaft ...

MAGDALENA:

Du kümmerst dich um deine eigenen Angelegenheiten. Glaubst du, ich habe nicht bemerkt, wie schlecht du den Studiosus Weyland behandelst?

SALOMEA:

Ach, der ist mir nicht flatterhaft genug.

MAGDALENA:

Und darum diesem Lenz noch schöne Augen machen, dass sich der arme Wurm fast ernsthaft Hoffnung macht. Wenn du's so weitestreibst, geht dir der Weyland von der Angel.

SALOMEA steht auf und nimmt sich noch einen Kuchen.

SALOMEA:

Ich tu nur das, was in der Bibel steht. Ich prüfe alle. Und ich nehme den Besten. *umarmt ihr Mutter*

MAGDALENA:

Salomea Margarethe ...!

SALOMEA:

Mein liebes Muttchen sorg dich nicht. Ich kriege schon noch einen Mann. *läuft ab*

MAGDALENA: *ruft ihr nach*

Ja, wenn's bei einem bleibt! *Zu ihrem Mann* Wo nur unser Rieckchen steckt?

Auf der anderen Bühnenseite wird FRIEDERIKE als Marionette auf einem Feldweg in der Ferne sichtbar.

3. BILD

NO 3 GOTT GAB EINEN SCHÖNEN TAG

FRIEDERIKE:

**Gott gab einen schönen Tag
der Friede liegt auf Flur und Hag
da lacht der goldene Sonnenschein
und freundlich singt ein Vögelein**

FRIEDERIKE nähert sich. Die echte Sängerin übernimmt.

**Gott gab einen schönen Tag
das Herz ist ohne Sorg und Klag
es lauscht der süßen Sonnenruh
und schlägt ganz still den Takt dazu**

**Gott gab einen schönen Tag
es komme nun was kommen mag
die Blume auf der Wiese spricht
sei guten Mut's und fürcht dich nicht.**

Eine Seppl- Puppe taucht mit einem kleinen Päckchen hinter dem Zaun auf.

SEPPL:

Grüß Gott Mamsell Riekchen!

FRIEDERIKE:

Grüß Gott, Seppl, was bringst du mir an diesem schönen Tag?

SEPPL:

Ich hab was zu bestellen von Monsieur Goethe.

FRIEDRIKE:

Von Monsieur Goethe?

SEPPL

Er lässt recht schön grüßen, er kommt mit seinen Freunden zu Fuß heraus nach Sesenheim und schickt dieses Paketle als Vorboten.

FRIEDERIKE:

Ich danke, Seppl, ich danke!

FRIEDERIKE nimmt das Paket. SEPLL wartet auf etwas.

FRIEDERIKE:

Was ist denn, Seppl?

SEPPL:

Ich warte auf meinen Kuss.

FRIEDERIKE hockt zu ihm nieder und küsst ihn herzlich.

FRIEDERIKE:

Na, du bist mir ja einer! Bist du jetzt zufrieden?

SEPPL:

Heut hast du mich aber fest geküsst.

FRIEDREIKE: *ertappt*

Weil... weil Pfingsten ist! Aber jetzt ab mit dir, du Knirps!

FRIEDERIK öffnet das Paket und zieht ein bemaltes Band heraus.

NO 4 KLEINE BLUMEN, KLEINE BLÄTTER

FRIEDERIKE:

Von ihm, von ihm!
Oh jauchze mein Herz
Oh jubelt Nachtigallen
Oh Glück, oh Lust, wie lieb ich ihn
den Herrlichsten, den Herrlichsten von Allen!

Sie nimmt das Band und liest.

FRIEDRIEKE:

Kleine Blumen kleine Blätter
streuen wir mit leichter Hand
gute junge Frühlingsgötter
tänzelnd auf ein luftig Band.

Zephir, nimm's auf deine Flügel
Schling's um meiner Liebsten Kleid
und so tritt sie vor den Spiegel
All in ihrer Munterkeit

Sieht mit Rosen sich umgeben
selbst wie eine Rose jung
einen Kuss, geliebtes Leben
und ich bin belohnt genug!

Von ihm, von ihm!
Oh jauchze mein Herz
Oh jubelt Nachtigallen
Oh Glück, oh Lust, wie lieb ich ihn
den Herrlichsten, den Herrlichsten von Allen!

SALOMEA kommt aus dem Haus.

SALOMEA:

Riekchen, hast du schon gehört? Die Straßburger kommen.

FRIEDERIKE:

Ja, Seppel hat es mir gesagt. Und mir was Hübsches mitgebracht!

SALOMEA: *nimmt ihr das Band aus der Hand*

Natürlich von ihm.

FRIEDRIEKE:

Natürlich von ihm.

SALOMEA: *liest*

„Selbst wie eine Rose jung! Einen Kuss, geliebtes Leben, und ich bin belohnt...genung?“
Wieso „genung?“

FRIEDRIKE:
Damit es sich reimt.

SALOMEA:
An seinen Versen muss dein Dichterfürst aber noch ein bisschen arbeiten. Ich hoffe, er küsst besser als er schreibt.

FRIEDRIKE:
Das... weiß ich nicht.

SALOMEA:
Wie? Goethe hat dich noch nie geküsst?

FRIEDRIKE:
Und dafür hat er einen guten Grund. Er ist verflucht.

SALOMEA:
Verflucht?

FRIEDRIKE:
Verflucht! Und das hat Mamsell Sauveur getan!

SALOMEA:
Die Tochter von unserem Tanzmeister? Welche von beiden?

FRIEDRIKE:
Die Jüngere. Weil er die Ältere ein wenig lieber mochte. Doch es ist nichts passiert, das hat er mir geschworen!

SALOMEA: *rollt mit den Augen*
Gewiss.

FRIEDRIKE: *unbeirrt*
Und bei der letzten Stunde, als Goethe sich gerade verabschieden wollte, da rief sie laut: ‚Du sollst ihn auch nicht haben!‘, und fällt ihm um den Hals, und küsst ihn auf den Mund, und dann verwünscht sie ihn mit diesen Worten: ‚Unglück über Unglück auf Diejenige, die zum ersten Mal nach mir diese Lippen küsst!‘

SALOMEA guckt ihre Schwester mitleidig an.

FRIEDRIKE: *verteidigend*
So wars! Das war ihr Fluch! Und seither hat er nie geküsst.

SALOMEA:
Respekt! - Der junge Mann weiß scheinbar gut, wie man sich allzu aufdringliche Damen vom Dichterhalse hält.

FRIEDRIKE:
Ich glaub an ihn!

SALOMEA:
Riekchen- Schwester! Man kann Männer lieben, man kann sie betrügen... aber man kann ihnen doch nicht g l a u b e n! *Musikeinsatz* Hör doch! Sie kommen!

4. BILD

Die STUDENTEN kommen, angeführt von WEYLAND (LUSTIGE PERSON) singend auf die Bühne.

NO 4 1/2 MIT MÄDCHEN SICH VERTRAGEN

STUDENTEN:

**Mit Mädchen sich vertragen
Mit Männern sich geschlagen
und mehr Kredit als Geld:
so kommt man durch die Welt!**

Sie nehmen SALOMEA in die Mitte

STUDENTEN:

**Will man die Burg bezwingen
dann muss man sie umringen.
Wer wagt, der gewinnt.
Gefangen, holdes Kind!**

SALOMEA:

**Gefangen? Ich schlage mich durch!
Ha, ha! Ihr tapferen Ritter! Nieder auf die Knie!**

Die STUDENTEN tun wie befohlen.

DIE STUDENTEN:

Auf die Knie! Auf die Knie!

SALOMEA:

**Bravo! So hab ich die Männer gern!
Alle mir zu Füßen, mich zu begrüßen!
Alle müsst ihr brav und folgsam sein.
Stimmt in meinen Wahlspruch ein:**

STUDENTEN:

Die Mädels sind nur zum Küssen da!

SALOMEA:

**Dort, wo die Frau das Zepter führt
wird nur getanzt und jubiliert.
Weil doch im Reich der Frau
die Liebe und die Fröhlichkeit regiert.
Kommt, meine Lieben, kommt herbei,
schwört mir die Treue jetzt aufs Neu!
Beugt eure Kniee, ihr tapferen Ritter,
vor der süßen Tyrannei**

Die STUDENTEN sind folgsam und werden von SALOMEA unsanft zum Ritter geschlagen.

SALOMEA:

Bravo! Das ist so nach meinem Sinn!

**Alle sind erschienen, mich zu bedienen.
Bravo! Huldigt eurer Königin!
Alle sollt ihr mir willkommen sein!
Stimmt in meinen Wahlspruch ein:**

**ALLE:
Die Mädels sind zum Küssen da!
Nur zum Küssen, nur zum Küssen
sind die geliebten Mädels da!**

SALOMEA:
Wo ist Lenz, mein lieber Lenz?

WEYLAND:
Natürlich, ihre Frage gilt Lenz. Für mich haben Sie noch keinen Blick gehabt.

SALOMEA:
Ach, Monsieur Weyland. Sie sind auch da. Ich hab sie gar nicht bemerkt.
Da wird sich die Mutter aber freuen.

WEYLAND:
Die Mutter? Mich wundert nur, dass sich die Großmutter nicht auch noch freut.

SALOMEA:
Aber sagt mir doch, warum ist der liebe Lenz nicht mitgekommen?

STILLING:
Der liebe Lenz ward aufgehalten. Von einem Schaf.

SALOMEA:
Von einem Schaf?

WEYLAND:
Der Bauer Kurth aus Drusenheim bat ihn, dem Pfarrer seinen Zehnt zu bringen.

STILLING:
Und dieser Zehnt, das ist-

STILLING + WEYLAND:
Ein kleiner Bock.

WEYLAND:
Der gar nicht will wie Lenz.

SALOMEA:
Schade. Ach, hätte Bauer Kurt doch Sie gefragt. Es ist bei Schafen grad wie bei den Menschen.
Man wandelt gern mit Seinesgleichen. Und Goethe? Treibt den auch der Bock?

STILLING:
Den treibt die Poesie, und unser Meister nahm die Strecke übers Nachtigallenwäldchen.

SALOMEA:

Ach, über Friederikens Ruh. Da droht dem Riekchen sicher wieder ein Gedicht.
gespielt betrübt Mich hat noch nie wer angedichtet.

WEYLAND:

Es taugt vielleicht nicht jedes Thema für die Poesie?

SALOMEA:

Es hat vielleicht nicht jeder das Talent?

STILLING: *mit Feuer*

An dem Talent mir's nicht gebricht
Rasch fertig wäre mein Gedicht
wenn meine Liebste diese Rose wäre-

WEYLAND:

Jedoch will mein Empfinden
den rechten Reim nicht finden-
auf eine Stachelbeere.

SALOMEA:

Und da WUNDERN Sie sich, dass ich den Lenz viel lieber habe. Kommt! Wir wollen ihm
entgegengehen. Wer kommt mit mir?

WEYLAND:

Der findet seinen Weg schon ganz allein.

SALOMEA:

Dann bleiben Sie halt hier. Nur umso besser- für meine Mutter! *Zu den anderen*

NO 4a ABGANG

STUDENTEN:

Die Mädels sind zum Küssen da.... Trala,trala!

5. BILD

Die LUSTIGE PERSON (WEYLAND) ist auf der Bühne geblieben und winkt den anderen hinterher. Der DICHTER tritt auf.

LUSTIGE PERSON:

Und ist's nicht ganz so, wie es früher war?
Der traulichen Erinnerung wohl nachempfunden.
Der Ort, wo holder Liebe Stunden
Euch so manch gelungenes Poem gebär-

DICHTER:

So war es nicht! Und ist es nie gewesen!
Wer will, soll das in meinen Versen lesen.
Der eitle Tand, die billigen Prospekte
sie dienen meiner Kunst nur schlecht.
Die Liebe, die mein Herz an diesem Ort entdeckte,
war nicht Theater, sie war echt!

LUSTIGE PERSON:

Wir wollen andre Künste jetzt nicht schelten!
Die Malerei, sagt ihr, sie wär nur Tand,
doch soll auch sie als wahre Kunst uns gelten.
Ist dieser Zaun nicht gar vor Eurer eigen Hand?
Wobei, es tut wohl keinem leid,
dass ihr heut Dichter und kein Maler seid.

Der DICHTER will sich verteidigen, aber die LUSTIGE PERSON lässt ihn nicht.

LUSTIGE PERSON:

Und Eure Verse nahmen wir getreulich!
Ihr findet jedes Wörtchen wieder!
Sie machen sich ganz hübsch als heitre Lieder-

DICHTER:

Und sind grad drum mehr als abscheulich!
Hier war ich Mensch! Hier durft' ich sein!
Kein Possenreißer, der nur spielt.

LUSTIGE PERSON:

Schon wieder macht ihr fremde Künste klein!
Was man auf einer Bühne fühlt,
ist grad so echt, wie ihr geliebt als jugendlicher Tor.
Um wieviel mehr ergreifen Eure Seelennöte,
ist heute unser junger Goethe
ein Tenor...

*Der SÄNGER- GOETHE betritt die Bühne in klassischer Tenor-Pose, eine Rose in der Hand.
Der DICHTER möchte gerne eingreifen, aber die LUSTIGE PERSON zieht ihn von der Bühne.*

NO 5 **OH WIE SCHÖN!**

Goethe:

**Oh wie schön, wie wunderschön
ist dieses stille Haus im Kranz der grünen Bäume.
Wo sie lebt, die mich um schwebt
den ganzen hellen Tag bis in die dunklen Träume.
Sie ist fort und ich bin hier
und fühl sie doch ganz nah bei mir!
Hinter diesem kleinen Fenster allein,
da musst du sein, Liebste mein!**

FRIEDERIKE wird als Marionette im Haus sichtbar. GOETHE betrachtet diese verzückt.

GOETHE:

**Feld und Au erglänzt im Tau
und auf den Wellen blinken tausend helle Sterne.
Morgenwind umweht mich lind
und weichen Nebel trinkt die dämmerblaue Ferne.
Wunderbar, ein süßer Duft
von blondem Haar erfüllt die Luft.
Jede zarte Blume jauchzet dir zu:
die allerschönste bist du!**

Die LUSTIGE PERSON und der DICHTER linsen um die Ecke. Die Musik läuft weiter.

LUSTIGE PERSON:

**Nun? Macht er das nicht wirklich formidabel?
Als junger Kerl, ich muss gesteh'n, wart ihr recht präsentabel.**

DICHTER:

**Welch eitler Fant! Was soll das wedeln mit der Rose?
Und niemals trug ich blauen Rock
zu einer gelben Hose!
Und dazu dieses weinerliche Singen-**

LUSTIGE PERSON:

**Dem Publikum ist es was wert.
Und dieser Dame noch viel Werther!**

Die LUSTIGE PERSON lacht herzlich über ihren Scherz.

LUSTIGE PERSON:

Verzeiht- dieses Bonmot wollt ich schon lange bringen.

DICHTER:

Von welcher Dame redet ihr-?

LUSTIGE PERSON:

Still!

GOETHE:

Oh wie schön, wie wunderschön,
wo sie lebt, ist dieses stille Haus im Kranz der grünen Bäume.
Wo sie lebt, die mich um schwebt
den ganzen hellen Tag bis in die dunklen Träume.
Sie ist fort und ich bin hier
und fühl sie doch ganz nah bei mir!
Hinter diesem kleinen Fensterlein,
da musst du sein, Liebste mein!

GOETHE tritt an das Haus und flüstert.

GOETHE:

Mamsell Riekchen!

LUSTIGE PERSON:

Schaut hin! Gleich tritt sie vor die Tür,
das Herzstück eurer feurig jugendlichen Triebe!

DICHTER:

Welch schales Abbild meiner großen Liebe!
Glaubt ihr, der große Goethe hätte
sein Herz verschenkt an eine harmlose Soubrette?

FRIEDERIKE ist aus der Tür getreten.

FRIEDERIKE:

Monsieur Goethe?

MUSIKEINSATZ. Der DICHTER will zu FRIEDERIKE, aber die LUSTIGE PERSON hält ihn fest.

NO 5a NUN MAG ICH NICHT MEHR SCHWEIGEN

Der DICHTER starrt FRIEDERIKE verliebt an.

DICHTER:

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab ich nie geseh'n!

LUSTIGE PERSON:

Wie bitte?

DICHTER:

Der Lippe rot, der Wange Licht
Die Tage der Welt vergess ich's nicht.

LUSTIGE:

Meister, das ist das verkehrte Stück.

DICHTER:

Das dieses holde Himmelslicht
mit dem verkehrt, ich trag es nicht!
Mein schönes Fräulein, darf ich wagen-

LUSTIGE PERSON:
Still!

DICHTER:
Lasst los! Ich muss ihr sagen
wie tief ich in der Brust mich sehne!

FRIEDERIKE geht langsam auf Goethe zu und nimmt den DICHTER gar nicht wahr.

LUSTIGE PERSON:
Was fällt Euch ein! Ihr stört die Szene.
Wollt ihr hier alles durcheinanderbringen?

GOETHE gibt FRIEDERIKE seine Rose.

FRIEDERIKE:
Für...mich?

GOETHE:
Für dich.

DICHTER:
Ich kann doch nicht-

LUSTIGE PERSON:
Ganz recht. Ihr könnt nicht singen
um eurem Riekchen euer Herz zu zeigen.
So bleibt Euch eines nur: zu Schweigen!

GOETHE:
Nun kann ich nicht mehr schweigen,
die Sehnsucht ist zu groß!
Oh gib dich mir zu eigen,
ich lass dich nicht mehr los!
Du hast mit Zauberfädchen
gefesselt mich an dich.
Oh sprich, geliebtes Mädchen
denkst du auch so an mich?

FRIEDERIKE:
Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer vom Himmel strahlt.
Ich denke dein, wenn sich des Mondes Flimmer im Teiche malt.
Ich sehe dich in der Quelle, wenn ich trinke
in tiefer Nacht, wenn ich in Träume sinke.
Du bist mir ewig nah und schwebst um mich!
Muss in deinem Zauberkreise
leben nun auf deine Weise,
denn ich liebe dich.

GOETHE ist hinter FRIEDERIKE getreten. Sie sieht zu ihm auf in Erwartung eines Kusses.

LUSTIGE PERSON:

Doch jetzt kommt Euer Meisterstück!
Sie liebt, ihr Mund nach einem Kusse ruft! Doch ihr ...

GOETHE:

Nein, Geliebte nein! Das wäre das Ende!

LUSTIGE PERSON: *lacht*

Doch ihr-weist sie zurück!
Ihr abgefeimter Schuft,
Ihr seid ja Gott sei Dank verflucht.

GOETHE:

**Reich mir nicht im Mund, nur deine Hände.
Blicke ich auf deine Hände,
wird die Welt zum Märchenland.
Meines Lebens Glück und Wende
lege ich in deine Hand.
Deine kleine, deine liebe, weiße Hand.**

FRIEDERIKE:

**Wenn ich in die Zukunft sehe,
muss ich zittern für mein Glück,
möchte flieh'n aus deiner Nähe,
doch mein Herz hält mich zurück.**

GOETHE:

**Bleib bei mir, du liebe Blume,
die ich auf dem Wege fand
so wie deine Liebe heilig
ist mir deine liebe Hand,
deine kleine, deine liebe, weiße Hand.**

GOETHE küsst FRIEDERIKE die Hand, nimmt ihren Arm und geleitet sie ins Haus.

LUSTIGE PERSON:

Mein Kompliment. Ich sag es ein für allemal:
Man nennt Euch nicht umsonst genial.
Die List, euch hätt ein Kuss verflucht
an Pfiffigkeit doch ihresgleichen sucht.
So könnt ihr jede Blume brechen
und musstet nie etwas versprechen.

DICHTER:

Ich sehe mich zutiefst beschmutzt!
Wie schändlich ihr mein hehres Fühlen,
der wahren Liebe Gottessegen
für eure Possen ausgenutzt!

LUSTIGE PERSON:

Sagt ihr nicht selbst: Wir sind nur Menschen, wo wir spielen?
stutzt Ach nein, das war von dem Kollegen.

DICHTER: *schaut durch das Fenster*

Und dieses holde Kind
jetzt ganz allein mit diesem... Sänger!

LUSTIGE PERSON:

Ich sag doch: Kompliment!
Ihr wart ein rechter Rattenfänger.
Doch jetzt genug mit Ach und Weh
und ewig wahre Liebe schwören.
Das Publikum will etwas Heit'res hören.
und das, mein Freund, ist mein Metier.

Die LUSTIGE PERSON schiebt den DICHTER von der Bühne und wendet sich zum Publikum.

LUSTIGE PERSON:

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.
wie sehr gilt das beim Wort. Doch noch viel mehr beim Singen.

Die LUSTIGE PERSON macht eine einladende Geste.

6. BILD

LENZ tritt schwer bepackt auf und zieht eine Schafpuppe auf Rollen hinter sich her.

NO 6 LÄMMCHEN, MEIN LÄMMCHEN

LENZ:

Du bist so sanft, du bist so zart,
mein Lämmchen, mein Lämmchen!
Und ich bin ganz von deiner Art,
wir lassen ohne wehren
uns von den Menschen scheren
und niemand tun wir weh. Jamais.

Lämmchen brav, Lämmchen klein,
mühsam ist es jung zu sein.
Lämmchen klein, Lämmchen brav,
später wirst du doch ein Schaf.
Lämmchen hier, Lämmchen hin
schön ist unsere Schäferin.
Lämmchen hin, Lämmchen her,
Alter Hammel hüpf nicht mehr.
Jamais.

LENZ:

Jetzt komm schon, mein bockiges Schnuckelchen! Wir sind fast am Ziel! Ich kann ja verstehen, dass dich die Unlust packt- auf dich wartet die Schlachtbank und auf mich Mamsell Salomea mit ihrer gewetzten Zunge.

LENZ:

Die Liebe ist kein Kinderspiel,
sie wehrt nur kurz und kostet viel.
Die Evas und die Evchen,
die wollen keine Schäfchen
so unschuldsweiß wie Schnee.

Lämmchen brav, Lämmchen klein,
mühsam ist es jung zu sein.
Wirst du alt, braves Schaf,
kommst du in die Wurst hinein.
Lämmchen hier, Lämmchen hin
schön ist unsere Schäferin.
Lämmchen hin, Lämmchen her,
Alter Hammel hüpf nicht mehr.
Jamais.

LENZ ist hinter dem Schaf zusammengebrochen. WEYLAND kommt aus dem Haus, gefolgt von MAGDALENA und FRIEDERIKE.

MAGDALENA:

Aber bleiben Sie doch, lieber Kandidat Weyland. Meine Töchter haben sich so auf ihren Besuch gefreut.

WEYLAND:

Mit Verlaub, lieber Mutter Brion, mag sein, dass sich eine Tochter von Ihnen über meinen Besuch freut, aber diese heißt gewiss nicht Salomea!

FRIEDERIKE:

Mein lieber Weyland, Sie dürfen Salomeas kleine Neckereien nicht so übel nehmen.

WEYLAND:

Kleine Neckereien nennen Sie das? Wenn sie bei dieser Hitze diesem Lenz bis nach Drusenheim entgegenläuft?

Das Lamm blökt. LENZ richtet sich interessiert auf.

LENZ:

Wer läuft hier wem bei dieser Hitze bis nach Drusenheim entgegen?

MAGDALENA: *wenig erfreut*

Um Gottes Willen, der Herr Kandidat Lenz! *vorwurfsvoll* Wie schauen Sie denn aus?

LENZ: *aufgeregt*

Das Fräulein Salomea wollte mir entgegen gehn?

WEYLAND: *wütend*

Und hat es auch getan, der Himmel weiß warum.

LENZ:

Das FRÄULEIN SALOMEA WOLLTE MIR ENTGEHEN GEHEN! *strahlend* MIR! *begreift* Doch ich hab sie verpasst! *mit Pathos* Ich hab kein Glück in Sesenheim.

FRIEDERIKE:

Mein armer Lenz. Was kommen Sie denn auch von hier? Nach Drusenheim geht es doch dort.

LENZ:

Das war der Zehnt vom Bauern Kurth. Der will nicht so wie ich es will.

FRIEDERIKE:

Der Zehnt?

LENZ:

Von Drusenheim bis hierher haben mir die Bauern ihre Gaben für den Herrn Pfarrer aufgepackt-

FRIEDRIKE:

Wie gut von Ihnen. Das wird die Mutter aber freuen.

MAGDALENA: *starrt auf das Lamm*
Und was ist das?

LENZ:
Der Zehnt vom Bauern Kurth.

MAGDALENA:
Ein Lamm? Wieso ein Lamm? Im letzten Jahr war es ein Schwein!

FRIEDERIKE:
Mutter-

MAGDALENA:
Da hat der alte Kurth sich ja geschickt davongeholfen. Nun, mag es sein, wie es halt ist, es ist ja wohl nicht ihre Schuld.

LENZ:
Es tut mir leid. Beim nächsten Male will ich's besser machen. Wenn ich mich jetzt empfehlen dürfte-

MAGDALENA:
Wo wollen Sie denn wieder hin?

LENZ:
Ich muss doch Fräulein Salomea nach. Sie sucht gewiss nach mir.

MAGDALENA:
Doch erstmal sind Sie so gut und tragen mir das Bisschen hier noch rasch ins Haus.

LENZ:
Aber-

WEYLAND: *genüsslich*
Nur keine Sorge, guter Freund. Ich gehe deiner Liebsten gern an Deiner statt entgegen. *grinst*
Und grüß sie dann mit einen Kuss von Dir.

WEYLAND läuft gut gelaunt ab. LENZ will ihm nach.

LENZ:
Das wagst du nicht!

MAGDALENA:
Kandidat Lenz?

LENZ: *resigniert*
Ich komm ja schon. *hebt die Pakete auf.* Ich sags's, wie's ist: Ich hab kein Glück in Sesenheim.

FRIEDERIKE:
Trösten Sie sich, lieber Lenz. Der Vater im Himmel versagt uns nicht, was wirklich unser Herz ersehnt.

LENZ:
Wenn's nur so wär.

MAGEDALENA: *streng*

Der Herr gibt alles, was wir auch verdienen! *schaut gen Himmel* Und doch:
Ein Schwein wäre mir lieber gewesen.

MAGDALENA treibt LENZ vor sich her ins Haus. GOETHE taucht hinter dem Zaun auf.

7. BILD

GOETHE: *lachend*

Halb zog sie ihn, halb sank er hin.
Da geht er, und kehrt niemals wieder....

FRIEDRIKE:

Mach dich nur lustig. Der arme Lenz! Nie bekommt er das, was er sich wünscht.

GOETHE:

Der arme Weyland dauert mich noch mehr. Der kriegt was er sich wünscht- und das ist deine Schwester.

FRIEDRIKE:

Wolfgang! Sie liebt ihn halt. Und gerade darum muss sie ihn ein wenig quälen. Das ist so ihre Art.

GOETHE:

Und du kannst nur beglücken, das ist so deine Art. Riekchen, mein Riekchen, wie soll ich es ertragen, dass ich so lange dich nicht seh?

FRIEDRIKE:

Du musst jetzt fleißig arbeiten. Auf dass du auch ein guter Doktor wirst.

GOETHE:

Du redest schon wie mein Vater!

FRIEDRIKE: *lacht*

Wolfgang!

GOETHE:

Komm mit nach Straßburg! Ich arbeite gleich doppelt viel, wenn du nur in der Nähe bist!

FRIEDRIKE: *lacht*

Du arbeitest? Du dchtest!

GOETHE:

Und niemals flossen Verse rascher mir aus meiner Feder, seit du in meinem Herzen wohnst.
Ich frage Madame Schöll, dich einzuladen!

FRIEDRIKE:

Die Tante? Die wird sich schön bedanken, mich Landpomeranze in ihrem Kreis zu Gast zu haben.

GOETHE:

Wenn ich nur meine Rose wiederhabe. Mein Röslein auf der Heiden!

GOETHE stockt und wendet sich von FRIEDRIKE ab.

NO 7 SAH EIN KNAB EIN RÖSLEIN STEH'N

FRIEDERIKE:

Was ist?

GOETHE:

Nichts. Es ist nichts. *greift sich ans Herz* Nur... eine Inspiration.

GOETHE starrt ins Nichts und hat FRIEDERIKE offensichtlich vergessen.

FRIEDERIKE: *ergriffen*

Wie kostbar.

GOETHE:

Rasch. Das Schreibzeug!

FRIEDERIKE:

Ich eile. *läuft ins Haus und dreht sich in der Tür noch einmal um.* Mein lieber Goethe.

GOETHE:

Heimlich klingt in meiner Seele

eine süße Melodei

Sind es die Glocken der Liebe?

Oder des Frühlings Schalmei?

Der DICHTER taucht auf der Seite auf und beobachtet den dichtenden GOETHE grimmig.

GOETHE:

Ich lausche tief in mich hinein

Wie es klingt!

Wie es singt!

Was soll es werden

Was soll es sein

Was mich berauscht

Was mich bezwingt...-

Wie Röslein prangen ihre Wangen,

wie Röslein rot...

Sah ein

DICHTER:

Genug!

Die Musik bricht ab. Der SÄNGER friert ein.

DICHTER:

Genug der Glocken und Schalmeien

und was der abgeschmackten Worte mehr,

als ob ich Gottlieb Klopstock wär.

Die LUSTIGE PERSON kommt auf die Szene gelaufen, in der Hand die FRIEDERIKE- Marionette.

LUSTIGE PERSON:

Seid ihr schon wieder auf der Bühne?
Ihr werdet unsrem Publikum
noch ganz das schöne Stück verleiden.

DICHTER:

Das Dichten ist ein ernstes Werk!
Kein Wühlen in den Eingeweiden!
Und Reime pressen in der Gartenlaube.

LUSTIGE:

Ihr stört die schönste Szene!
jetzt kommt doch gleich das „Röslein auf der Heiden...

DICHTER:

Das wird es nicht! Denn ich, der Autor,
ich verbiet es Euch!!

LUSTIGE PERSON:

Die Botschaft hör ich wohl,
allein mir fehlt der Glaube.
Ihr sprecht ganz nutzlos dies Verbot,

DICHTER:

Ich-

LUSTIGE PERSON: *schiebt den DICHTER von der Bühne*

Auch wenn ihr's sagt, ist's einerlei-
Als Klassiker seid ihr genügend lange tot
und damit rechtfrei. – Maestro!

Die Musik setzt wieder ein. Der SÄNGER-GOETHE dichtet weiter.

GOETHE:

Sah ein Knab ein Röslein stehen.
Röslein auf der Heiden.
War so jung und morgenschön
lief er schnell, es nah zu sehen.
Sah's mit viel Freuden.

GOETHE hat die Marionette entdeckt und singt sie an.

GOETHE:

Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.
Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden.

Die Sängerin der FRIEDERIKE tritt auf und beobachtet die Szene

FRIEDERIKE:

**Röslein sprach: ich steche dich
dass du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden.**

BEIDE:

**Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.**

Mit den letzten Klängen lässt die LUSTIGE PERSON die Marionette abgehen. GOETHE blickt ihr versunken nach. FRIEDERIKE sieht dem allem zu. Der CHOR hinter der Szene holt GOETHE zurück in die Szene. Die LUSTIGE PERSON verwandelt sich wieder in WEYLAND.

8. BILD

NO 8 FINALE EINS

CHOR DER STUDENTEN:

**Zu allen guten Stunden
in Freundschaft treu verbunden
und stets von Herzen froh,
das ist das A und O!**

Die Köpfe der STUDENTEN tauchen grinsend hinter dem Zaun auf.

STUDENTEN:

**Wo ist Lenz? Wo ist Lenz?
Wo ist der holde Lenz?**

LENZ kommt aus dem Haus gestolpert.

WEYLAND:

**Der Lenz, der holde Lenz,
der brütet Küken aus!**

ALLE:

**Der Lenz, der holde Lenz,
der brütet Küken aus!**

ALLE lachen LENZ aus.

LENZ:

Mamsell Salomea! Ich Unglückswurm! Man sagt, Sie hätten heut nach mir gesucht?

SALOMEA:

Das habe ich. Doch wen hab ich gefunden? Der gute Weyland hat sie leidlich gut vertreten.

WEYLAND:

Nur leidlich gut?

SALOMEA:

Nun ja, es macht doch keinen Unterschied. Ein Mann bleibt Mann, ob er ein Weyland oder Lenz.

WEYLAND:

Sie sind doch eine wahre Salome! *zu LENZ* Freund Lenz, lassen wir uns diese Schmach gefallen?

LENZ:

Nun ja, ich wär durchaus bereit dazu-

SALOMEA:

Zu spät. Da sie für mich keine Partei ergriffen, tanze ich heute nurmehr mit *überlegt* dem Kandidaten Goethe!

WEYLAND: *zu GOETHE*

Viel Glück, mein Freund! Das wirst du brauchen. Du wärest nicht der erste Mann, der bei uns'rer grausamen Prinzessin Salome am Ende seinen Kopf verliert.

SALOMEA:

**Meine Lieben, guten Freunde,
auf zur Wiese! Auf zum Tanz!**

SALOMEA greift sich GOETHE und tanzt mit ihm, nicht ohne LENZ und WEYLAND kokett im Auge zu behalten. FRIEDERIKE entfernt sich von den Tanzenden.

GOETHE:

**Oh, wie schön, wie wunderschön
ist solch ein kleines Tänzchen
zwischen grünen Reben.
Brust an Brust in süßer Lust
auf weichem Wiesenteppich selig hinzuschweben!
Frühlingsduft und Walzertanz!**

ALLE:

Wie fühlen wir den Zauberglanz!

GOETHE:

**Jeder nehme flink sein Mägdelein
und tanz im Sonnenschein.**

GOETHE wird von den Damen vereinnahmt. Der PFARRER kommt aus dem Haus und sieht seine Tochter, wie sie die Tanzenden beobachtet. ALLE tanzen ab.

PFARRER:

Nun, mein Kind- so ganz allein? Tanzt du nicht mit?

FRIEDERIKE:

Mir ist heut nicht danach.

PFARRER:

Und wärst doch gern dabei?

FRIEDERIKE:

Ich stell's mir vor. Da ist es mir gleich doppelt schön.

PFARRER:

Mit diesem... Goethe?

FRIEDERIKE:
Er ist ein guter Kerl.

PFARRER:
Er ist ein kluger Kopf. Nur taugt er auch zum Ehemann?

FRIEDRIKE:
Fängst du jetzt an so wie Mama? Muss man denn jeden Mann gleich heiraten!?

PFARRER:
Nur wenn...

FRIEDERIKE:
Ich sage doch, ich stell's mir vor! Mehr will ich nicht. Und kann's auch nicht verlangen.

PFARRER:
Was redest du? Ein braves Kind wie du hat nur den besten Mann verdient!

FRIEDERIKE:
Den hab ich ja.

PFARRER:
Und für wie lang?

FRIEDERIKE:
Das frag ich nicht.

Der PFARRER sieht seine Tochter liebevoll bekümmert an.

FRIEDERIKE:
Ich weiß nur, dass ich ihn liebe,
und das macht mich selig!
Ich liebe, wie die Blume duftet
ohne ans verwelken zu denken!
Wo er ist, ist die Sonne.
Wo er nicht ist, ist die Finsternis.
Meine Liebe ist mein Schicksal.
Und was da kommen mag,
ich will es tragen.

*Der PFARRER küsst seine Tochter und geht ab. Die Friederike-Marionette erscheint und
doubelt die SÄNGERIN.*

FRIEDRIKE:
Was kümmert mich die ganze Welt?
Ich liebe ihn!
Und wenn der Mond vom Himmel fällt,
ich liebe ihn!
Es jauchzet mein Herz bei jedem Schlag,
ich liebe ihn!
Es kommen nun, was kommen mag:
ich liebe ihn!

GOETHE ist auf der anderen Bühnenseite aufgetreten und singt die Puppe an.

GOETHE:

**Oh Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich!
Wie leuchtet dein Auge, wie liebst du mich!**

**Oh, dieser unselige Fluch!
Was gäbe ich drum, könnte ich dich jetzt küssen!
Meine Seligkeit für diese Seligkeit!
Oh Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich.**

FRIEDERIKE tritt zu dem SÄNGER.

FRIEDERIKE:

**Schau, der Frühling wacht über uns.
Er soll uns trennen und unser Beschützer sein.
Ich hier und du dort im Schatten der Blüten
und diese Grenze darfst du nicht überschreiten!**

GOETHE:

Du liebes Kind!

Der Bühnenprospekt fährt in die Höhe. Man sieht, dass die Marionette von der LUSTIGEN PERSON gespielt wird. Der DICHTER beobachtet von der Seite die Szene.

GOETHE:

**Sah ein Knab ein Röslein stehen.
Röslein auf der Heiden.
War so jung und morgenschön
lief er schnell, es nah zu sehen.
Sah's mit viel Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.**

FRIEDERIKE drängt sich zwischen GOETHE und die MARIONETTE und nimmt seine Hand.

FRIEDERIKE:

Röslein, Röslein, Röslein rot...

GOETHE: *jetzt endlich zu FRIEDERIKE*

**Dein Herz, dein Herz hat uns zusammen geführt. Der Himmel hat entschieden!
Einen Kuss, geliebtes Leben, und ich bin belohnt genug!**

FRIEDERIKE küsst GOETHE

FRIEDERIKE:

Von deinen Lippen hab den Fluch ich weggeküsst!

Die LUSTIGE PERSON übergibt dem DICHTER grinsend die Marionette.

FRIEDERIKE& GOETHE:

Von meinen Lippen hast du den Fluch du weg geküsst!

Der Vorhang fällt langsam

2. AKT

9. BILD

Bei Madame Schöll in Straßburg. Ein Ballraum im französischen Stil. Die Straßburger Jugend tanzt ein Menuett und die Debütantinnen werden eingeführt.

NO 9 MENUETT

Allgemeiner Applaus. MME SCHÖLL (PFARRERIN) und MME HAHN (THEATERDIREKTOR)

MME SCHÖLL:

Tres charmant! Tres, tres charmant! Meine liebe Jeunesse, wir machen jetzt eine kurze ,pause de danse', vous trouvez des rafraichissements im Salle nebenan.

Die Gesellschaft zieht in die Nebenräume. MME HAHN, eine korpulente Dame, bahnt sich schwer atmend den Weg zu MME SCHÖLL.

MME HAHN:

Tres joli, Madame Schöll, aber so was von tres joli. Sie haben einfach dieses savoir vivre, ich komm mir vor fast wie in ,Pari'.

MME SCHÖLL:

Merci, Madame Hahn, für solche dankbaren Gäste ist man doch gerne a hostesse.

MME HAHN:

Und ihre Töchter, les fleurs du mal, sag ich immer.

MME SCHÖLL:

Ihre Tochter Hortense macht sich aber auch wirklich marvelös. Das gute Kind hat ja direktemang Bustier entwickelt.

MME HAHN:

Das haben wir alles Monsieur Apiceur zu verdanken. Drei Anträge hat das gute Kind jetzt schon! Ich sag ja immer, es geht nichts über einen guten Schneider.

MME SCHÖLL: *säuerlich*

Das ist ja incroyable. Ich meine...wer hätte das gedacht?

MME HAHN:

Aber das heißt ja noch lange nicht, dass le coque est dans le sac! Keine ruhige Minute hat man als Mutter de nos jours. Aber was red ich, sie sind ja gleich doppelt geschlagen. Ihr eigene Eugenie unter die Haube bringen und dann noch diese beiden desmoisells provincielles! Da hat ihnen ihre Schwester ja eine wahrhaft biblische Bürde aufgeladen.

MME SCHÖLL:

Nun, ich will mich nicht selber loben, aber bei der kleinen Salomea hatten wir bereits schönsten Success. Der Doktor Weyland hat vorgestern um ihre Hand angehalten.

MME HAHN: *ungläubig*

Die kleine Brion ist verlobt? Gerade hab ich sie noch g'sehn, wie sie dem Kandidaten Lenz schlamperte Augen macht!

MME SCHÖLL:

Ja, unser guter Doktor wird Einiges zu erziehen haben an diesem Wildfang.

MME HAHN:

Die Sorge werden sie mit der Schwester nicht haben. La petite Friederike, oh mon dieu, quell fleur de mur!

MME SCHÖLL:

Oh, unterschätzen sie mir die Mauerblümchen nicht. Ich würde Ihnen ja gerne erzählen, wer der Verehrer unserer kleinen Rieke ist, aber

MME SCHÖLL verstummt. MME HAHN sieht sie abwartend an

MME HAHN:

Aber was?

MME SCHÖLL: *genüsslich*

Das wäre doch eine zu große Indiscrétion

MME HAHN:

Gewiss. Natürlich. Absolutement.

MME SCHÖLL:

Aber da ich weiß, dass mein Geheimnis bei Ihnen in besten Händen ist...

Die beiden DAMEN stecken die Köpfe hinter ihren Fächern zusammen. Eifriges Getuschel, immer wieder unterbrochen von ungläubigen Ausrufen von MME. HAHN.

MME HAHN:

Was!! Der GOETHE!!!

MME SCHÖLL:

Silence!

MME HAHN:

DER GOETHE? Und ich habe die kleine Mamsell für harmlos gehalten. *grimmig* Aber ich sag ja immer: Le eau plate est le eau dort! – Tiefe Wasser sind still. – Attention, man kommt.

WEYLAND kommt mit SALOMEA am Arm.

MME SCHÖLL:

Mon cher Monsieur le docteur! Soeben sprachen wir von Ihnen!

SALOMEA:

Dessen bin ich gewiss, liebe Tante.

WEYLAND: *streng*

Nicht so vorlaut, Salomea.

SALOMEA verdreht die Augen, gibt aber überraschenderweise keine Widerworte.

MME HAHN:

Wie muss sich Salomea glücklich schätzen, dass Sie sich ihrer annehmen, lieber Doktor.

Ein so junges Mädchen vom Lande ist ja immer auch eine Aufgabe, n'est ce pas?

Doch wie sag ich immer, auch das Veilchen, das im Verborgenen blüht, hat seinen Duft.

SALOMEA:

Das sagt mein lieber Vater auch: Verachte mir das Veilchen nicht. Hat es doch mehr Wert als jede Klatschrose.

MME HAHN:

Comment?

WEYLAND:

Salomea, hüte dich!

SALOMEA:

Was sag ich denn? Das steht so in der Bibel!

WEYLAND:

Du bist jetzt still.

SALOMEA:

Aber-

WEYLAND:

Denn weißt du, was da noch In der Bibel steht? „Er aber soll Herr sein über dich.“ Meine Damen?

WEYLAND reicht den DAMEN seinen Arm und lässt SALOMEA stehen.

MME HAHN: *im Abgehen*

Herr Doktor, ich sehe mit Befriedigung: Sie sind ihrer großen Aufgabe mehr als gewachsen.

SALOMEA schaut den dreien nach und stöhnt aus tiefstem Herzen. LENZ ist in den Raum gekommen.

LENZ: *düster*

Meinen allerherzlichsten Glückwunsch.

SALOMEA:

Wozu?

LENZ:

Dass sie so treulos sind. Und sich entschieden haben, sich mit Weyland zu verloben.

SALOMEA:

Das hab ich nicht! Entschieden hat das meine Mutter. Ach Lenzchen, wir Frauen sind doch bedauernswerte Kreaturen. Solange wir noch jung und schön, da herrschen wir, doch für wie kurze Zeit! *düster* Dann sind wir alt und hässlich und – verlobt! Und schon ist unser Frühling fort!

LENZ:

Der Frühling mag ja geh'n. Jedoch der Lenz, der bleibt. Und er bleibt treu.

SALOMEA:
Ach Lenzchen.

LENZ:
Seh ich sie an, dann ist in meinem Herzen ewig Mai.

SALOMEA:
Das sagen sie nur, um mich zu trösten.

NO 10 ELSÄSSER KIND

SALOMEA:
Bin ich wirklich schön wie der junge Mai?
Oder ist es nur eine Schmeichelei?
Bin ich wirklich so, dass ich dich betör?
Oder sagst du's nur weil ich's gerne hör?

LENZ:
Elsässer Kind, du mein süßes Elsässer Kind
glücklich der Mann ,der dich zu seiner Frau gewinnt.
Schlank so wie ein Reh
und rot und weiß wie Blut und Schnee
Flink wie der Frühlingswind
ist mein süßes Kind.

SALOMEA:
Sagst du das nur mir, weil ich dir vertrau?
Oder sagst du's auch jeder andren Frau?

LENZ:
Dein Lenz bleibt dir treu wenn der Lenz entflieht.

BEIDE:
Wenn der Lenz entflieht, dann sing ich mit dir
unser altes Lied:
Elsässer Kind, warst mein süßes Elsässer Kind
glücklich die Zeiten, die lang verflogen schon sind
Schlank so wie ein Reh
und rot und weiß wie Blut und Schnee
Flink wie der Frühlingswind
war mein süßes Kind.

SALOMEA und LENZ laufen ab. Die Bühne bleibt einen Moment leer.

10. BILD

Der DICHTER tritt auf und schaut sich um. Die LUSTIGE PERSON kommt im Kostüm des Weyland von der anderen Seite.

LUSTIGE PERSON:

Mein Freund, wo bleibt ihr denn? Der zweite Akt begann!
Dem Dichterfürsten heut ein Fest zu geben.
Damit ihr seht, was ihr als junger Spund getan.
Ihr wisst ja selbst; Wer da zu spät kommt, den bestraft das Leben.

*FRIEDERIKE tritt auf der andere Bühnenseite auf. Sie schaut nach Goethe aus.
Der DICHTER wird melancholisch.*

DICHTER:

Hier war's, wo ich zum letzten Mal sie sah.
Wie geht mir die Erinnerung nah.
Wie fühl ich noch mein jugendliches Sehnen.

LUSTIGE PERSON:

Ja, ja, es folgen wenig schöne Szenen.
wie ihr das Mamsell Riekchen abserviert.
Nun, euer Schaden war es nicht. Und ist passiert.

DICHTER:

Hier war ich Mensch. Hier war mein Glück.
Gäb wer mir diese Stunden doch zurück.
wo all mein Fühlen nur der Einen galt!

GOETHE kommt in den Saal.

GOETHE:

Mein Riekchen!

FRIEDERIKE:

Mein Wolfgang!

FRIEDERIKE und GOETHE gehen in großer Rührung aufeinander zu. Die LUSTIGE PERSON hebt die Hand und die Szene friert ein.

LUSTIGE PERSON:

Moment! Nun wird es mir zu literarisch.
Tut sich der Dichter hier am Ende selbst Gewalt,
auf das die Nachwelt besser von ihm denkt?
Wir wollen es nicht übertreiben
und stets fein bei der Wahrheit bleiben;
Ihr wart schon damals manchmal etwas...
abgelenkt.

*Die Debütantinnen HORSTENSE, LISELOTTE, DOROTHÉ, ÄNNCHEN und BABETTE
stürmen die Bühne.*

11. Bild

NO 11 STAMMBUCHSZENE

DEBÜTANTINNEN:

Lieber Doktor, lieber Doktor!
Nur ein Verslein zum Gedenken
sollen Sie uns schenken!

GOETHE:

Wenn's weiter nichts ist, einen ganzen Strauß
schüttle ich aus dem Ärmel heraus.

Er schreibt in LISELOTTE'S Stammbuch

GOETHE:

„Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Treue wohnt für sich allein.
Liebe kommt euch rasch entgegen,
aufgesucht will Treue sein. ,
Und nun signiert und auch datiert.“

LISELOTTE:

Ach, wie charmant! Ach, Gott, wie fein!
Das trage ich gleich Mama hinein!
Die wird sich freu'n *ab*

GOETHE: *schreibt für HORTENSE*

„Wenn Dir's in Kopf und Herzen schwirrt
was willst du Besseres haben?
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
der lasse sich begraben!“

HORTENSE:

Ach Gott, wie sinnig, ach wie fein!
Das trag ich gleich Mama hinein!
Die wird sich freu'n! *ab*

GOETHE: *schreibt*

„Neumond und geküsster Mund
sind gleich wieder hell und frisch und gesund.“
in ein weiteres Buch
„Mir gäb's keine größere Pein,
wär ich im Paradies allein!“

DOROTHEA UND ÄNNCHEN:

Ach, wie charmant! Ach, Gott, wie fein!
Das trage ich gleich Mama hinein!
Die wird sich freu'n *ab*

BABETTE kann vor Aufregung nicht sprechen und hält GOETHE zitternd ihr Buch hin.

GOETHE:

Warum so stumm wie ne Säule,
mein reizendes Fräule?

BABETTE fällt fast in Ohnmacht und rennt dann ab. GOETHE wendet sich FRIEDERIKE zu.

GOETHE:

Und was soll ich dir, geliebtes Kind, ins Stammbuch schreiben?
Lieb Kind, mein artig Herz! Mein einzig Wesen!
Wir sind allein und deine Lippen schweigen.
Doch auch in deinem Schweigen kann ich lesen,
dass du mein Lieb, mein Alles und mein Eigen!

FRIEDERIKE:

Liebster, ich fürchte mich, Liebster, ich zage.
Liebster, verzeih mir, wenn ich dich frage:
sind nicht die andern schöner als ich,
vornehmer, reicher und besser für dich?
Schau wie sie tanzen in seid'nen Gewändern.
Wird sich dein Sinnen bei den anderen nicht ändern?
Liebster, ach Liebster, ich fürchte mich so sehr
und meine Ruhe ich finde sie nicht mehr!

GOETHE:

All meinen Fühlen, all meinen Sehnen,
meine Lust und meine Tränen,
all mein Glück und meine Ruh,
Allgeliebteste, bist du.

FRIEDERIKE:

Und die andern, alle andern?

GOETHE:

Sollen ihrer Wege wandern.

FRIEDERIKE:

Und die Damen, hoch an Ehren?

GOETHE:

Sollen sich zum Teufel scheren!

GOETHE holt einen Ring aus der Tasche

GOETHE:

Dass du mein Herz erkennst, einzige Holde,
sieh das Ringlein hier, Ringlein von Golde.
Reich mir den Finger, gib mir die Hand,
lass uns besiegeln das seelische Band!
Oh wie ich liebe dein sonniges Herz,
im Ernst freundlich und rein im Scherz!
Will dir gehören mit Seele und Leib,
du bist mein Mädchen, nun wirst du mein Weib.

BEIDE:

**All mein Fühlen, all meinen Sehnen,
meine Lust und meine Tränen,
all mein Glück und meine Ruh,
Allgeliebtester, bist du!
Dein ewig ich bleib,
dein mit Seele und Leib!
Ich liebe dich! Ich liebe dich!**

GOETHE küsst FRIEDERIKE. Die LUSTIGE PERSON und der DICHTER werden wieder sichtbar.

12. Bild

LUSTIGE PERSON:

Mon Dieu, ist's wahr, was ich mit eignen Augen sehe?
Der Herr versprach dem guten Kind die Ehe?
Das sucht in Euren Memoiren man vergeblich.

FRIEDERIKE geht selig den Ring betrachtend ab.

DICHTER:

Das tat ich nicht!

LUSTIGE PERSON:

Zum Glück. Für Euren Ruf wär das auch ziemlich schädlich.

DICHTER:

Nicht so! Ich meine, nicht mit einem Ring!
Das habt ihr euch für Eure Posse ausgedacht!

LUSTIGE PERSON:

Weil's für das Publikum die Szene bildhaft macht.
So fiel kein Wort von Ehe und Bekenntnis?
Ich frage nur zum besseren Verständnis.

Der DICHTER schweigt ertappt.

LUSTIGE PERSON: *genüsslich*

Weil Ihr, was ja ganz Straßburg weiß
noch heute Nacht nach Weimar reist.
Der Herzog rief euch zum Geheimen Rat.
Weiß der, dass ihr ein Weibchen habt?

DICHTER:

Die Sache ist noch nicht entschieden!

LUSTIGE PERSON:

Der Ruf nach Weimar oder dieser Bund mit Friederiken?
Der Herzog sucht in Euch den freien Geist
Das scharfe Wort in kluger Runde.
Mit Eurem Pfarrerstöchterlein
wird das wohl eher eine Bibelstunde.

DICHTER:
Schweig still! Es ist genug!

LUSTIGE PERSON:
Verzeiht, ich hab Euch gekränkt.
Doch ihr wisst selbst- die Zeit, sie drängt...
O seht! Voilà! Ihr habt Besuch.

Die LUSTIGE PERSON winkt in die Seite. MME SCHÖLL tritt auf, gefolgt von HAUPTMANN KNEBEL (DIREKTOR).

MME SCHÖLL:
Herr Doktor?

GOETHE:
Ja?

MME SCHÖLL:
Hier ist ein Herr für Sie- wie war noch gleich der Name?

KNEBEL: *militärisch*
Hauptmann Knebel. Aus Weimar.

MME SCHÖLL:
Aus Weimar! Quelle surprise. Was mag der Hauptman wohl von Ihnen wollen? *neugierig zu KNEBEL*
Auch wenn ich eine kleine Ahnung habe, dass Sie uns gute Nachricht bringen. Man hört Gerüchte...

KNEBEL:
Tut man das?

MME SCHÖLL:
Mein Gott, die Leute reden. Doch seien sie ganz unbesorgt. La Discretion war mir ja stets zweite Natur! Ich lasse nun die Herrn allein?

KNEBEL:
Wenn wir Sie darum bitten dürften.

MME SCHÖLL: *ungern*
Nun ja...das ist doch eine Selbstverständlichkeit.

MME SCHÖLL geht enttäuscht ab.

KNEBEL: *militärisch knapp*
Und? Hat er sich entschieden?

GOETHE: *ebenso militärisch*
Herr Hauptmann, der Antrag Ihres durchlauchtigsten Fürsten ehrt mich zutiefst.

KNEBEL:
Das freut mich zu hören. Der Herzog braucht Führung. Einen mannhaften Geist, seine edle Gesinnung zu bilden und blühen zu lassen. Kurz, einen Mann, der Hofrat Wieland nicht ist.

GOETHE:

Der Hofrat Wieland ist nicht mehr in Weimar?

KNEBEL:

Hat demissioniert. Der Gute meinte, heiraten zu müssen. Der Herzog schätzt die Weiber nicht.

LUSTIGE PERSON: *flüsternd zum DICHTER*

Das ist ja allgemein bekannt.

KNEBEL:

Der Herzog sucht einen Gefährten mit männlichem Feuer. Doch dieses verlischt im heimischen Herd.

GOETHE:

Trefflich gesprochen. Doch wenn man, ich setz nur den Fall, schon gebunden wäre?

KNEBEL:

Sie scherzen! Ein Mann ihres Alters, sich dermaßen einschränken, da sie kaum die Hälfte ihres Weges zurückgelegt? Wir wollen den Dichter! Keinen Philister!

GOETHE:

Nun ja, ich muss-

KNEBEL:

Was gibt es da zu überlegen? Der Herzog leidet keinen Aufschub. Wir reisen heute Abend ab.
salutiert Herr Doktor.

HAUPTMANN KNEBEL verlässt im Stehschritt die Bühne. Die LUSTIGE PERSON grinst den DICHTER an.

13. Bild

LUSTIGE PERSON:

Ei nun, welch gute Neuigkeit!

Doch sitzt ihr etwas in der Zwicke.

Auch wenn dies Angebot den Selbstwert freut-
was macht ihr jetzt mit Friederike?

Der SÄNGER-GOETHE wendet sich an die LUSTIGE PERSON

GOETHE:

Freund Weyland, ich brauch deinen Rat!

Die LUSTIGE PERSON setzt sich den WEYLAND-Hut auf und steigt in die Szene ein.

LUSTIGE PERSON:

Den gebe ich, Freund Goethe, gern als euer guter Kamerad!

Die Wahl fällt schwer.

Dort winken Ehre, Ruhm und Geld

Hier eine pfaffenenge Welt.

Dort ebnet sich der Weg zum Glück

Hier bleibt ihr provinziell zurück,

wo ihr zur Sonntagsandacht dann Motetten schreibt,

weil Euch zu Eurem Glück nichts andres übrig bleibt...

DICHTER: *will dazwischen gehen*
Genug! Es reicht!

GOETHE:
Wenn sie so rein und gut nicht wär-

LUSTIGE PERSON:
Ach, das nur macht die Sache schwer?
Von dieser Sorge kann ich Euch entbinden. Sie ist ein Weib.
Das Weib an sich liebt leicht,
und schnell wird Trost bei einem anderen sie finden.

GOETHE:
Nicht Friederike! Nicht ihr Herz, so gut und treu.

LUSTIGE PERSON:
Ein ehrlich Weib? Das wär mir neu.

GOETHE:
Sie liebt mich und ich bin ihr wert!

LUSTIGE PERSON:
Ihr seid ein Mann! Der, wenn sie's klug beginnt,
sie bis ans Ende ihrer Tage gut ernährt.
Das kann auch jeder andre tun!

GOETHE:
Freund Weyland, schweig! Du kennst sie nicht!
Bin ich ein Schuft, der sein Versprechen bricht?
Was kümmert mich, was morgen ist?
mit Pathos Heut fühle ich. HEUT LIEBE ICH!

Den DICHTER hat die Szene mitgerissen.

DICHTER:
Das ist so wahr! So fühlte ich!
Wir sind nur Mensch, da wo wir lieben!
Und keine andre Stunde zählt!

LUSTIGE PERSON:
Das hat mir gerade noch gefehlt.
Statt *einen* zu Verstand zu bringen
hab ich jetzt zwei, die nur von Liebe singen.

NO 13 OH MÄDCHEN, MEIN MÄDCHEN

GOETHE (und **DICHTER** je nach Singvermögen)

Oh Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich!

Wie leuchtet dein Auge, wie liebst du mich!

Du Blümlein auf dem Feld, bist mein alles auf der Welt,

Du allein bist die die mir gefällt!

Die LUSTIGE PERSON zuckt resigniert mit den Achseln und überlässt den Herren die Bühne.

GOETHE:

Mir ist so leicht, als schwebt ich auf lichten Höh'n

möchte jedem sagen: Bruder, die Welt ist schön!

Die waldigen Berge, das Tal, der Äther im leuchtenden Strahl,

sie singen von dir, jubeln mit mir:

Oh Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich!

Wie leuchtet dein Auge, wie liebst du mich!

Du bist mein Leben, mein sonniger Schein,

all meine Freude bist du nur allein.

Mit ganzem Herzen bin ich dein!

Oh Mädchen, mein Mädchen wie lieb ich dich!

Du Blümelein auf dem Feld, bist mein alles auf der Welt,

Oh Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich!

Die beiden GOETHES umarmen sich und stürmen gemeinsam von der Bühne. Die LUSTIGE PERSON tritt von der anderen Seite auf und schaut ihnen kopfschüttelnd nach.

14. Bild

LUSTIGE PERSON:

Da geht er hin in Sturm und Drang und aller Seelenschwere.

Und mit ihm hin geht seine Weimarer Karriere.

wendet sich an das Publikum

Ich greif als Teufel ja nur ungern zu Intrigen,

doch um dies Drama jetzt noch halbwegs hinzubiegen

bedarf es dringend einer List.

Wo zwar die Frau das Opfer ist

doch weiß man ja, folgt ihr Geliebter seinem Stern

dann opfert jede Frau sich gern.

Die LUSTIGE PERSON holt ein Büchlein aus der Jackentasche.

LUSTIGE PERSON

Hier ist das Mittel, diese Liebe zu beenden.

Und ich steh da mit blütenweißen Händen

Den Text zu meine Finte hat der Meister selbst geschrieben!

flüstert ,Die neue Melusine'. Achtzehnhundertsieben...

FRIEDERIKE kommt strahlend in den Saal.

FRIEDRIEKE:

Mein lieber Schwager, guter Weyland! Ach, schauen sie!

FRIEDRIEKE hält ihm ihre Hand hin.

WEYLAND:

Ein Ring? Von wem?

FRIEDRIEKE:

Das fragen sie noch? Von meinem... Wolfgang.

WEYLAND:

Ein Ring? Von Goethe? Das darf er nicht!

FRIEDRIEKE:

Was darf er nicht?

WEYLAND :

Ja haben Sie es nicht gehört? Er geht nach Weimar. Die ganze Festgesellschaft spricht davon!

FRIEDRIEKE: *erschrocken*

Das ist nicht wahr.

WEYLAND

Madame Schöll hat es ja selbst gehört! Es war wohl ein Wand dazwischen, doch Madame Schöll hat gute Ohren. Er reist noch heute ab.

FRIEDRIEKE: *fassungslos*

Aber...er hat es mir geschworen. Mit diesem Ring!

WEYLAND:

Mein liebes Rieken, Goethe ist ein Mann der Worte. Nicht der Taten.

Ein wunderbarer Dichter. Der jetzt nach Weimar geht. *mit Unterton* Einer großen Zukunft entgegen.

FRIEDRIEKE: *misstrauisch*

Was wollen Sie mir damit sagen?

WEYLAND: *hebt das Buch in die Höhe*

Sie kennen seine Märchen? Nicht? Dann sollten Sie sie lesen. *reicht ihr das Buch*

Ein großartiges Buch. Man lernt so viel. Vor allem über den Autoren.

FRIEDRIEKE:

Was für ein Märchen?

WEYLAND:

Ein Jüngling, hat sich blind verliebt. Das Mädchen ist auch zauberschön.

Doch ist sie die Tochter des Zwergekönigs.

FRIEDRIEKE:

Eine... Zwergeprinzessin?

WEYLAND:

Ein magischer Ring gibt ihr Menschengestalt. Doch steckt sie dem Prinzen den Ring an den Finger, dann schrumpft er zum Zwerg. Und wird klein und zwergig wie sie.

FRIEDERIKE:

Hören Sie auf.

WEYLAND:

Der Prinz aber will kein Zwerg sein. Und wirft den Ring fort.

FRIEDERIKE:

Und geht nach Weimar.

WEYLAND:

Einer großen Zukunft entgegen.

Stille. FRIEDERIKE betrachtet ihren Ring.

FRIEDERIKE:

Danke, Schwager, für die offenen Worte. Ich denke, ich habe den Sinn Ihres Märchens erfasst.

WEYLAND:

Denn Sie sind klug. *bekümmert* Doch unser Prinz... ist noch vor Liebe blind.

FRIEDERIKE

Sie können ohne Sorge sein. Ich werde keinen Prinz zum Zwergen machen, der meint, dass ich ihm nicht genüge.

WEYLAND:

Sein Glück liegt jetzt in Ihren Händen.

FRIEDERKE:

Sie fordern viel.

WEYLAND:

Ich weiß, es ist sehr viel verlangt.

WEYLAND verwandelt sich wieder in die LUSTIGE PERSON und flüstert FRIEDERIKE ins Ohr.

LUSTIGE PERSON:

Doch wahrhaft großer Opfer übt
nur eine Frau, die wahrhaft liebt....

Die LUSTIGE PERSON geht ab. FRIEDERIKE steht in Gedanken.

NO 14 WARUM HAST DU MICH WACHGEKÜSST

Warum Hast Du mich wachgeküsst?

Hab nicht gewusst, was Liebe ist.

Mein Herz war leicht wie Laub im Wind.

Ich war kein Weib, ich war ein Kind.

Als du wie eine Gottheit kamst
und mich in deine Arme nahmst,
oh, welch ein Glück hat mir deinen Kuss gegeben!
Wie hast du ganz erfüllt mein junges Leben!
Mit jeder Faser meines Herzens war ich dein.
Und meine Welt warst du allein!

Nun weiß ich nicht, wie mir geschieht.
Der Frühlingstraum, er ist verblüht.
Jetzt muss ich kämpfen um dein Glück
und bleib mit meinem Leid zurück,
damit du frei und herrlich bist.

Warum hast du mich wachgeküsst?
Hab nicht gewusst, was Liebe ist.
Mein Herz war leicht wie Laub im Wind.
Ich war kein Weib, ich war ein Kind.
Hab nicht gewusst was Herzeleid ist.
Warum hast du mich wachgeküsst.

LENZ kommt in den Saal.

15. Bild

LENZ:

Mamsell Riekchen, haben sie das Fräulein Salomea gesehen? Sie hatte mir noch einen Tanz versprochen.

FRIEDERIKE: *noch in Gedanken*

Wie? Was sagten sie? Sie wollen tanzen?

LENZ:

Ja, ich meine nein, Verzeihung. Ich meinte, nicht mit-

FRIEDERIKE: *plötzlich entschlossen*

Ja, Lenz, wir wollen tanzen. Tanzen will ich!

LENZ:

Mit mir? *begeistert* Oh, Mamsell Riekchen! Ich wusste nicht... Ich ahnte nicht-

FRIEDERIKE

Doch vorher rufen Sie mir Goethe.

LENZ:

Wieso jetzt Goethe? Ich dachte, Sie wollten-

FRIEDERIKE:

Gewiss, lieber Lenz, wir werden tanzen! Doch vorerst schicken Sie mir Goethe. Dann kommen Sie in wenigen Minuten und erinnern mich an den von mir versprochenen Tanz!

LENZ:

Wie sie befehlen. Doch wie ich Goethe kenne, wird er Sie mir nicht freigegeben.

FRIEDERIKE:

Dann werde ich mich frei *machen*.

LENZ:

Für mich? Oh, Mamsell Riekchen, hätt ich geahnt, dass Sie... und ich... Sie sind... Sie sind ein Engel!

LENZ läuft ab. FRIEDERIKE wartet nervös. GOETHE tritt auf.

GOETHE;

Verzeih, Geliebte, dass ich so lang dich warten ließ. Der Hauptmann Knebel ließ mir keine Ruhe.

Friederike:

Ich... habe es gehört.

Goethe:

Und weißt du auch, weshalb der Hauptmann mich sekiert?

Friederike:

Doch, doch. Gewiss. Du sollst nach Weimar.

Goethe:

Ich soll! Jedoch ich werde nicht! Ich habe abgelehnt! Für uns!

Friederike:

Für uns? Das darfst du nicht! Das ist für dich ein großes Glück.

Goethe:

Du weißt ja gar nicht was du sprichst. Grad du darfst mir am allerwenigsten zuraten , dass ich nach Weimar geh. Denn weißt du was das hieße? Wir zwei, wir müssten uns dann trennen!

Friederike:

Und wenn's so wär?

Goethe:

Aber Riekchen! Was redest du?

FRIEDERIKE:

Die Sesenheimer Zeit, mein Freund, sie geht zu Ende. Jetzt ruft die große, wahre Welt!

GOETHE:

Du würdest mich so leichten Herzens ziehen lassen? Mein Riekchen, was ist los mit dir? Erkennst du nicht, was für ein Opfer ich für unsere Liebe bringe? Und du weist es zurück?

FRIEDERIKE:

Hab ich dich um ein Opfer je gebeten?

LENZ tritt auf

LENZ:

Mamsell Riekchen? Ich bitte um den versprochenen Tanz!

GOETHE: *unwillig*

Nicht jetzt!

LENZ: zu FIEDERIKE

Ich hab es Ihnen ja gesagt.

FRIEDERIKE:

Mein guter Goethe, nicht so stolz. Also ob es keinen andren gäbe auf dem Ball als Sie.
Ich hab's dem lieben Lenz versprochen.

GOETHE:

wütend zu LENZ Sie wird nicht tanzen! - *zu Friederike* Du könntest jetzt...?

LENZ:

Ich hab's gewusst. ich hab kein Glück. In Sesenheim, und nicht in Straßburg.

FRIEDERIKE:

Mein armer Lenz, nicht so verzagt. Wir tanzen jetzt!

GOETHE:

Du lässt mich steh'n?

FRIEDERIKE: *will ab*

Mir ist halt grad danach.

GOETHE: *stellt sich ihr in den Weg*

Mein Fräulein, auf ein Wort!

FRIEDERIKE

Wozu, mein Freund? Der Worte sind genug gewechselt. *zu LENZ* Jetzt lasst uns endlich Taten sehen.

GOETHE:

Wenn du jetzt gehst...IST ALLES AUS!

FRIEDERIKE:

Aus Ihnen spricht doch wahrlich ein begabter Dichter. Sie haben ein Talent zum Drama...

FRIEDERIKE geht mit LENZ ab. Die LUSTIGE PERSON und der DICHTER werden wieder sichtbar und beobachten ab hier das Finale.

16. Bild

NO 15 FINALE II

GOETHE:

Narrt mich ein Traum?

Bin ich von Sinnen?

Liebe, seliger Traum,
aus himmlischen Höhen,
du kannst nicht vergehen!

Liebe, goldener Traum,
du strahlst aus dem Auge der Liebsten so schön!

Ihre Augen, so blau,
wie Veilchen im Tau,

ihr seid zu klar um zu lügen.
Die Treue, sie spricht aus deinem Gesicht
Deinen geliebten Zügen.
Du hast dein Herz mir gegeben, du bist mein!
Du bist mein Glück und Leben,
ja du nur allein!
Süße Liebe, seliger Traum
Aus himmlischen Höhen,
du kannst nicht vergehen!
Mein lieb, ich gehöre zu dir.
Oh geh nicht von mir!
Riekchen! Nein, nein, das kann nicht sein!

GOETHE will Friederike nach. Man hört FRIEDERIKE aus dem Nebensaal lachen.

GOETHE:
Sie tanzt und lacht, während ich mich hier quäle!

Jetzt weiß ich, was ich zu tun habe!

GOETHE stürzt hinaus. FRIEDERIKE kommt in den Saal, gefolgt von LENZ, SALOMEA und der neugierigen Gesellschaft.

LENZ:
Aber Mamsell Riekchen, wir wollten tanzen!

FRIEDERIKE:
Ich kann nicht! Ich kann wirklich nicht.

LENZ:
Aber Sie haben's versprochen!

ALLE:
Ja, sie müssen! Tanzen! Bitte! Tanzen Sie!

MME SCHÖLL:
Bitte, bitte! Keine Ausflüchte. Keine Andere tanzt so reizvoll wie Sie.

LENZ:
Musik! – Musik!

SALOMEA:
Warum willst du nicht tanzen?

FRIEDERIKE:
Quäle mich nicht!

SALOMEA:
Was ist denn geschehen? Du bist so blass!

FRIEDERIKE:
Frage mich nicht.

SALOMEA:

Um Gottes willen, rei dich doch zusammen, die Leute schauen schon. Komm schon.
zu der Gesellschaft. Meine Herrschaften, Rieckchen tanzt. Wir tanzen!

Allgemeiner zufriedener Applaus. Die GESELLSCHAFT stellt sich in Position und tanzt ein Menuett. FRIEDERIKE lässt alles wie eine Puppe geschehen. KNEBEL tritt auf und wendet sich an MME SCHÖLL

KNEBEL:

Madame, ich muss mich leider verabschieden. Meine Mission ist erfüllt! Wir reisen noch heute ab!
laut in die Runde Goethe geht nach Weimar!

SALOMEA:

Schwester, ist das wahr?

FRIEDERIKE:

Gewiss ist das wahr...

GOETHE ist in Hut und Reisemantel zu MME SCHÖLL getreten.

GOETHE:

Madame, ich danke für das schöne Fest. Es wird mir ewig in Erinnerung bleiben. Verzeihen Sie das ich es vorzeitig verlassen muss, aber Hauptmann Knebel drängt zur Abreise.

MME SCHÖLL:

Ma cest pas croyable! Ich dachte, starke Bande hielten Sie hier? *mit zu viel Wärme zu FRIEDERIKE*
Nicht wahr, Mamsell Friederike wir lassen ihn nicht gehn?

FRIEDERIKE:

Sie irren, Madame. Goethe muss nach Weimar. Ich selbst habe es so gewünscht.

MME Schll:

Oh, quelle damage! - Und Bon Voyage!

GOETHE: *geht zu FRIEDERIKE und gibt ihr die Hand.*

Du hast es so gewollt. Du ganz allein. Leb wohl!

Goethe verlässt den Saal, die Gesellschaft folgt ihm winkend. FRIEDERIKE bleibt alleine zurück.

FRIEDERIKE:

...und der wilde Knabe brach Röslein auf der Heiden...

Die LUSTIGE PERSON kommt mit der Marionette. FRIEDERIKE beugt sich zu ihrer Puppenversion hinunter.

FRIEDERIKE:

...musst es eben leiden...

FRIEDERIKE weint. Langsam wird es dunkel. Der DICHTER starrt hingerissen auf die Szene.

17. Bild

DICHTER:

So war's! Mit jedem Wort und jeder Szene!
Noch spür ich auf der Wange rinnen meine Träne
weil dieses mir so teure Kind das Herz mir bricht-
Nicht ahnend, dass es nur zu meinem Besten war!

LUSTIGE PERSON

Pardon, mein Freund, so war es nicht!
Weil diese Szene nie geschah.
Die haben wir uns ausgedacht.
Der echte Goethe fuhr noch in derselben Nacht
Ganz ohne Wort und Gruß nach Frankfurt,
aber nicht des Ruhmes wegen,
sondern bittend um des Vaters Segen
und Jahre später dann in Herzog Augusts Reich.
Ich hoffe, ihr erinnert euch?

DICHTER:

Oh nein, so ist es nicht gescheh'n!
Ihr habt mit eigenen Augen gerade doch seh'n
wie tief und tragisch unser Abschied ward empfunden!

LUSTIGE PERSON:

Mein lieber Freund, das ist Theater! Das hat der Librettist erfunden!
Ein jedes Drama braucht, dass es das Publikum auch packt,
ein tragisches Finale am Ende zweiter Akt
wo unsere Liebenden das Schicksal auseinandertreibt.
Ein Mann, der wortlos abreist und dann nicht mehr schreibt,
wär da als Handlungsstrang doch arg alltäglich
und für die eigne Legende wär's auch ziemlich schädlich.

*Die LUSTIGE PERSON gibt das Zeichen zum Umbau. Um FRIEDERIKE herum fahren die Züge
und Prospekte, sie scheint es gar nicht zu bemerken.*

LUSTIGE PERSON:

Seid nur zufrieden. Euer Denkmal wurde restauriert,
und alle Welt da unten applaudiert.
Kein Mensch erfährt, dass ihr dem Kind versprochen Eure Hand
Aus euren Versen ward ein gut verkaufter Band
Und schließlich steht ihr vor der ganzen Welt
als tragisch missverstand'ner Operettenheld
und macht damit schon wieder Geld!
Mit einem Wort: ein wahrhaft gutes Stück!
Gäbs auf der Welt mehr solcher Stücke,
wär das für jedermann ein großes Glück.
Bis auf natürlich: Friederike...

*Die LUSTIGE PERSON schaut mitleidig zu der immer noch schweigend stehenden
FRIEDERIKE, gibt dem Dirigenten ein Zeichen für das Zwischenspiel und zieht den DICHTER mit
sich von der Bühne.*

Während des Zwischenspiels sieht man FRIEDERIKE allein. Sie trauert um GOETHE. Sie nimmt das Märchenbuch von Weyland und das Band von Goethe, weitere Bücher kommen hinzu, die Jahre vergehen. MAGDALENA ist aufgetreten und betrachtet kummervoll ihre Tochter. Das Bühnenbild des 3. Aktes senkt sich aus dem Schnürboden.

3. AKT

18. Bild

Wie im 1. Akt. Aber In Sesenheim ist es Herbst geworden. Der PFARRER tritt auf.

MAGDALENA:

Mir scheint, Alterchen, du gehst heute etwas mühsam?

PFARRER:

Ach ja, liebe Magdalena, im Bein meldet sich's wieder. Das Menschenleben währt nur kurz, und ewig ist allein-

MAGDALENA:

Predige nicht, du stehst jetzt nicht auf der Kanzel.

PFARRER:

Ist denn unser Riekchen noch nicht zurück?

MAGDALENA:

Macht ihre tägliche Runde übers Nachtigallenwäldchen. *unwillig* Und der Kandidat Lenz immer hinter ihr her!

PFARRER:

Ich weiß nicht, was du gegen ihn hast. Es ist doch rührend, wie er um sie wirbt! Wie Jakob um Rahel. Acht Jahre sind's schon.

MAGDALENA:

Und jeder Tag davon noch einer zu viel.

PFARRER:

Soll unser Kind deshalb ewig ledig bleiben?

MAGDALENA:

Aber dann bitte schön ein Mann mit einem vernünftigen Beruf! Und nicht dieser ewige Kandidat Lenz!

PFARRER:

Und dennoch scheint mir, dass Lenz ihr nicht ganz gleichgültig ist. Was für glänzende Partien haben sich ihr angeboten. Und alle hat sie für ihn abgewiesen.

MAGDALENA:

Ihr Männer seid doch alle mit Blindheit geschlagen. Doch nicht für diesen Hanswurst! Weil sie Goethe nicht vergessen kann! Und warum duldet sie *diesen* Lenz um sich? Auch nur wegen Goethe! Weil er der einzige ist mit dem sie über Goethe sprechen kann.

Die Marionette von FRIEDERIKE wird in ihrem ZIMMER sichtbar. MAGDALENA schaut voll Unmut auf die Szene.

MAGDALENA:

Jedes Mal bringt er ihr Goethes neuestes Werk. Schau mal nach in ihrem Zimmer! Einen Altar hat sie sich da errichtet! An der Wand Goethes Bild und darunter: Werthers Leiden, Egmont, Clavigo, und was weiß ich noch alles...

PFARRER:

Ja, ja, dass unser sonniges Riekchen einmal unser Sorgenkind werden würde- das hätten wir wohl nie gedacht...

MAGDALENA:

fröstelnd Kalt ist es geworden.

PFARRER:

Ja, ja, ,s wird eben schon Herbst.

Der PFARRER und MAGDALENA gehen ab.

19. Bild

Hinter dem Bild werden tanzende Mädchen sichtbar. Es ist nicht klar, ob die Szene real ist.

NO 18 RIEKCHEN, KOMM MIT UNS ZUM TANZ

MÄDCHEN:

**Rieke, komm mit uns zum Tanz
auf die grüne Heide!
Setz dir auf den Winzerkranz,
nimm das Kleid von Seide!
Schimmern soll'n im Sonnenschein
deine goldenen Haare
und verträumt nicht allein
deine jungen Jahre!**

FRIEDERIKE:

**Meine Lieben, hört was ich euch sage,
eh die Reue naht!
Denn vergeblich ist die späte Klage,
folget meinem Rat!
Gebet acht auf eure Herzen
dass keines Feuer fängt!
Beim Tanzen und beim Scherzen
manche ihr's verschenkt.
Und die darum Euch baten,
verschwinden, wenn es bricht.
Den anderen kann ich raten
mir selber konnt ich's nicht.**

Die MÄDCHEN verschwinden wieder. Die SÄNGERIN tritt auf und sieht auf das Puppentheater.

FRIEDERIKE:

Und verträume nicht allein deine jungen Jahre....

LENZ tritt auf

20. Bild

LENZ:

Da sind sie ja, Mamsell Riekchen! Und ich warte und warte im Nachtigallenwäldchen.

FRIEDERIKE:

Oh, verzeihen Sie, Lenz. Sie hatte ich ganz vergessen. Die Großbäuerin liegt krank danieder –

LENZ:

Ach, Mamsell Riekchen. Das ist doch kein Leben für ein so herrliches, blühendes Geschöpf wie Sie! Alte kranke Weiber pflegen und Bauernkindern die Nase zu putzen... Pflegen sie MICH! Ich schwöre Ihnen, ich bin ihr schwerster Fall.

Friederike:

Lenzchen, Lenzchen! Nicht wieder das alte Lied. Sie wissen es doch: ,Wer Goethe geliebt hat –

LENZ:

-kann keinen anderen mehr lieben!‘ *wütend* Goethe, Goethe und kein Ende! Er hat sie schnöde verlassen! Er hat ihre Liebe nicht verdient! Aber ich liebe sie! Ich habe sie IMMER geliebt!

FRIEDERIKE:

Das wird meine Schwester freuen zu hören.

LENZ:

Fräulein Salomea? Die hat mich schnöde verlassen! Und hat meine Liebe-

FRIEDERIKE:

-nicht verdient? *überrascht* SALOMEA!

SALOMEA ist aufgetreten im schwarzen Reisekleid. Sehr damenhaft und freudlos.

LENZ:

Wieso Salomea? *dreht sich um* Oh mein Gott, Fräulein Salomea!

FRIEDERIKE:

Was um alles in der Welt bringt dich hierher?

SALOMEA:

Ich habe ihn verlassen.

FRIEDERIKE:

Du hast was?

LENZ:

Wen?

SALOMEA:

Ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten.

LENZ:

Sie haben Weyland verlassen? Aber...das ist ja GROSSARTIG!

SALOMEA: *fängt plötzlich an zu weinen*

Ach Riekchen, ich bin ja so unglücklich. Weyland quält mich mit seiner Eifersucht zu Tode. Wenn ich lache, schilt er mich kokett, wenn ich rede, verbietet er mir den Mund. Und wenn er fort geht, sperrt er mich ein. Ich fürcht' mich so vor ihm.

LENZ:

Welch ein Unmensch! Sie müssen sich scheiden lassen! Sofort!

FRIEDERIKE:

Lenz-

MAGDALENA erscheint in der Haustür, gefolgt vom Pfarrer

MAGDALENA:

Wer will sich scheiden lassen hier!? Von wem?

SALOMEA:

Mama! – Ich bin so unglücklich!

MAGDALENA:

Nicht schon wieder! So geht das jedes Jahr!

SALOMEA:

Weil's jedes Jahr noch schlimmer wird!

MAGDALENA:

Mein liebes Kind, sofort und mit der nächsten Kutsche kehrst du zu deinem Mann zurück!

SALOMEA:

Glaubst du, ihn kümmert es, bin ich fort? Für ihn gibt es nur Arbeit und Patienten-

MAGDALENA:

Sei froh, er ist ein vielgesuchter Arzt! Und du darfst seinem Ruf nicht schaden!

PFARRER: *sanft*

Das ist deine Pflicht als Ehefrau...

SALOMEA:

Und hat ein Mann denn gar keine Pflichten? Sein Weib zu ehren und zu lieben?

PFARRER:

Wer sein Weib liebt-

SALOMEA:

Der züchtigt es. Und dahin schickt Ihr mich zurück.

LENZ:

Nein, nein, Madame, das werden wir nicht! Eine Frau wie Sie muss man auf Händen tragen-

MAGDALENA:

Was mischen Sie denn sich da ein?

LENZ:

Wieso? Die Sache geht mir nah.

MAGDALENA:

Hier hat Ihnen überhaupt nichts nahe zu gehen!

LENZ:

Aber ich bin doch ihr Freund.

MAGDALENA:

Ein NIEMAND sind Sie!

PFARRER:

Aber Magdalena-

MAGDALENA:

Und du schweig auch! Das ist alles Deine Schuld! Salomea, du weißt, was du zu tun hast!

MAGDALENA sieht ihre Tochter streng an und geht wieder ins Haus.

PFARRER:

Heiliger Paulus. Welcher heiratet, der tut recht. Welcher aber nicht heiratet, der tut besser.

MAGDALENA: *steckt den Kopf aus der Tür.*

Das hab ich gehört! Du hast dich zu beklagen!

Der PFARRER beeilt sich, seiner Frau ins Haus zu folgen. FRIEDERIKE, SALOMEA und LENZ bleiben zurück.

SALOMEA: *düster*

„Wer aber nicht heiratet, der tut besser...“ zu FRIEDERIKE Du machst das schon ganz richtig, Schwesterherz. *sieht resigniert auf ihren Ehering* Sei froh, dein Schicksal hat dir *das* erspart.

FRIEDERIKE:

Ich hab es mir nicht ausgesucht. Du wenigstens hast noch die Wahl.

FRIEDERIKE geht ins Haus.

SALOMEA:

Und Sie, mein lieber Lenz? Sie machen jetzt unsrem Riekchen den Hof? Die Mutter hat es mir geschrieben.

LENZ: *windet sich*

Wie? Nein. Ich meine, ja. Aber geliebt habe ich immer nur Sie!

SALOMEA:

Lenz-

LENZ:

Dieser Mann ist Gift für Sie! Was weiß ein so trockener Verstandesmensch wie Weyland von der Psyche einer Frau?

SALOMEA:

Von der was?

LENZ:

Sie sind eine unverstandene Frau. Aber ich... ich verstehe Sie! Verstehen Sie mich?

SALOMEA:

Kein Wort.

LENZ:

Sie müssen diesen Schuft verlassen! Das sind Sie Ihrer Frauenwürde schuldig!

SALOMEA:

Und dann? Mit Riekchen sieche Bauernweiber trösten? Gewiss nicht! Das liegt mir nicht in der Natur.

LENZ:

Dann nehm ich Sie zu meiner Frau!

SALOMEA:

Mein lieber Lenz, Sie sind verrückt. Das waren Sie schon immer!

LENZ: *selig*

Dass Sie sich daran erinnern!

NO 18 HEUTE TANZEN WIR DEN PFÄLZERTENZ

LENZ:

Weißt du noch dereinst der Pfälzertanz?

Alle andern Tänze mag ich nicht.

Vertrag ich nicht.

Und wag ich nicht,

ich kenne mich dabei nicht aus!

SALOMEA:

Damals tanzten wir den Pfälzertanz,

machten wir ein bisschen Hopsasa,

wie Großmama,

und Großpapa.

So tanzten damals wir zu Haus!

*SALOMEA und LENZ werden jung sichtbar (KINDERDARSTELLER) und tanzen miteinander.
Das ältere Paar jeder für sich in seinen Gedanken.*

LENZ:

Wiegten wir uns beide

wie auf Grüner Heide,

wenn die alte Fiedel

spielt das süße Liedl.

Wenn die kleinen Mädchen

zeigten ihre Wädchen
konnt ich mit Behagen
dir das eine sagen.
Dass ich endlich, endlich glücklich bin,
und mit roter Wang
sag ich stundenlang
meinen besten
meinen schönsten
meinen brennendheißen Dank.

SALOME:

Stolz wie eine Königin
schritt dahin die holde Tänzerin.
Wippt ihr zartes Röckchen,
schüttelt ihre Löckchen,
reicht die schmale Hand zum Kusse hin,
Wie bei Hof im hellen Lichterglanz
Wie beim allerhöchsten Mummenschanz

BEIDE:

So galant und zierlich
gerade so manierlich
waren wir bei unserem Tanz.

Wiegten wir uns beide
wie auf Grüner Heide,
wenn die alte Fiedel
spielt das süße Liedl.
Wenn die kleinen Mädchen
zeigten ihre Wädchen
Wollt seit diesen Tagen
dir das eine sagen.
Dass ich damals wirklich glücklich war,
und mit roter Wang
sag ich stundenlang
meinen besten
meinen schönsten
meinen brennendheißen Dank.

Szenenwechsel. Die LUSTIGE PERSON wird auf der anderen Bühnenseite sichtbar.

21. Bild

LUSTIGE PERSON: *in die Seitenbühne*
Jetzt komm er schon!
Muss man ihn wie den Esel hin zur Tränke zerr'n?
Die Stätte seiner Jugendliebe
besucht der reife Mensch doch gern.

Der DICHTER tritt auf. Er ist schlecht gestimmt.

DICHTER:

Ein Narr nur schaut zu oft zurück.
Der freie Geist sucht in dem Blick nach vorn sein Glück.

LUSTIGE PERSON:

Doch gilt selbst für geniale Herrn
dass man beim Blick zurück was lernt.
Hier trifft zum letzten Male Friederike Goethen-

DICHTER:

Ich hab um keinen dritten Akt gebeten!

LUSTIGE PERSON:

Jetzt reißt mir doch fast die Geduld.
Daran seid ihr doch selber schuld!
Der zweite Akt gefällt euch nicht,
weil er der Wahrheit nicht entspricht.
Jetzt zeigt man, was real geschehn,
das wollt ihr wiederum nicht seh'n!
Euch macht es wirklich niemand recht!

*Die LUSTIGE PERSON seht sich eine Barockperücke auf und verwandelt sich in
HERZOG AUGUST.*

Zum Glück seid ihr jetzt Fürstenknecht,
Und ich will Herzog August sein!
In dessen Seele ihr gepflanzt den Keim
der Neugier auf das ‚Heidenröslein von Sesenheim‘....

DICHTER:

Mein Fürst, tut dieser Umweg wirklich Not?
Nach Straßburg sind es noch sechs Meilen
und dort am Himmel zeigt sich schon das Abendrot.

HERZOG:

Wir wollen dennoch kurz verweilen.
Dort seh ich schon die braven Pfarrersleut.
Auf geht's zu unsrer letzten Reise durch die Zeit...

Der PFARRER und MAGDALENA sind aus der Tür getreten.

MAGDALENA:

Die Herren wünschen?

HERZOG: zu Goethe

Das ist gewiss die gute Mutter Brion?

PFARRER:

Aber was sehe ich! Das ist doch der Doktor Goethe!

MAGDALENA:

Der Herr Goethe? Na, das ist aber eine Überraschung, dass Sie mal wieder den Weg zu uns finden,
Herr Doktor.

PFARRER: *zu seiner Frau*

Nun muss man aber Herr Geheimrat sagen.

HERZOG

Nur keine Umstände, Herr Pfarrer. Wie freue ich mich, Sie endlich kennen zu lernen. Der gute Goethe hat mir viel berichtet. Von Ihren hübschen Töchtern, Salomea und...wie hieß die andre noch?

MAGDALENA:

Von unsrem Riekchen? Dass sich der Herr Geheimrat daran noch erinnert.

HERZOG:

Sie ist, ich hoffe doch, wohlauf?

MAGDALENA:

Ach Gott, wir haben schwer Zeiten mit ihr durchgemacht, wie der Herr Goethe damals so plötzlich auf und davon.

Man hört FRIDERIKE hinter der Bühne rufen.

FRIEDERIKE:

Das ist nicht wahr!

FRIDERIKE kommt auf die Bühne gelaufen und bleibt wie angewurzelt stehen.

HERZOG:

Da ist sie ja. So schön wie einst. Das Heideröslein von Sesenheim.

Befangenes Schweigen.

PFARRER:

Nun ja, wollen Durchlaucht uns die Ehre erweisen, unter unserem bescheidenen Dach ein Glas Rheinwein anzunehmen?

MAGDALENA: *muffig*

Vielleicht tut es ein Schälchen Kaffee auch.

HERZOG: *strahlend*

Da sage ich nicht nein!

PFARRER: *macht eine einladende Handbewegung*

Durchlaucht...

Die LUSTIGE PERSON folgt dem PFARREREHEPAAR ins Haus und beugt sich noch einmal zum Publikum

LUSTIGE

So lassen wir das junge Glück
ein letztes Mal allein...

Der DICHTER und FRIEDERIKE allein. Sie sehen sich schweigend an.

22. Bild

DICHTER:

Man sagte mir, du wärest krank.

FRIEDERIKE:

Ach das. Das ist vorbei. Was führt Dich her?

DICHTER:

Ich schulde Dir. Sehr großen Dank.

FRIEDERIKE:

Wofür?

DICHTER:

Dass du mich damals gehen ließest. Das war das Opfer einer großen Seele.

Du wiesest mir den Weg, den ich, jung wie ich war, damals noch nicht sehen konnte.

FRIEDERIKE:

In eine große Zukunft.

DICHTER: *nicht ohne Pathos*

Die mich, wenn auch nur unbewusst, vielleicht gar schreckte. Der Weg zum Ruhm, er ist auch eine Bürde. Doch dein Verzicht auf unsre Liebe ward mir Verpflichtung. Ihn umso froher zu betreten.

FRIEDERIKE:

Du gingst den Weg zum Ruhm... für mich?

DICHTER:

Durch dich! Dein Opfer wurde mir zur Pflicht. So wie dein Anblick einst das Heideröslein in mir weckte, so trug dein Opfer mich zur Tat. Zum Werk! Und dafür sei Dir ewig Dank.

FRIEDERIKE:

Ich habe keinen Dank verdient.

DICHTER:

Das, was ich schreib, schreib ich durch Dich!

FRIEDERIKE:

Und auch geopfert hab ich nichts.

DICHTER: *gerührt*

Mein Riekchen! Bescheiden, so wie eh und je.

FRIEDERIKE

Wie hätt ich auch? Ich wurde nicht gefragt.

Der DICHTER schaut irritiert.

FRIEDERIKE: *sachlich*

Ein junger Dichter voller Sturm und Drang, dem es gefällt, sich in ein Mädchen zu verlieben, dass von der Liebe noch nichts weiß und das vom Leben noch nichts ahnt. Dem man ein gold'nes Ringlein schenkt, dem so die Ehe man verspricht und schließlich ohne jedes Wort verlässt... Was kann ein solches Mädchen opfern? Man kann nur opfern, was man auch besitzt.

DICHTER:

Mein Herz hast du besessen. Ganz und gar.

FRIEDERIKE sieht den DICHTER nicht an. Fast zu sich selbst.

FRIEDERIKE:

Und was er schreibt, schreibt er durch mich. Und er schreibt gut. Romane lang. Von Liebe, Opfer und Verzicht. *sieht den DICHTER offen an* Nur eines kann der Dichterst nicht schreiben: Dem Mädchen einen Abschiedsbrief.

DICHTER:

Du sprichst so hart, ich kenne dich nicht wieder.

FRIEDERIKE:

Die Worte hast du selbst mir in die Hand gegeben;
,Warum wird mir bei deinem Blick so bang?
Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
ein ganzer Himmel mich überdrang?
Und du mich küsstest, als wolltest du mich ersticken.
Küsse mich!
Sonst küss ich dich!'

Die DICHTER weicht erschrocken zurück.

FRIEDERIKE:

,Du kannst nicht küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt
und hast das Küssen Du verlernt?'
Das war dein Fluch.
Und er traf gut.

FRIEDERIKE und der DICHTER sehen sich schweigend an. Der Tenor-GOETHE tritt zwischen sie, schaut etwas irritiert und fängt an zu singen. SALOMEA und LENZ treten auf und hören dem Sänger zu.

NO 19 EIN HERZ WIE GOLD

GOETHE:

**Ein Herz wie Gold so rein,
ein treues Herz war mein.
Und seine Liebe war so süß
wie Frühlingssonnenschein.
Oh wonnevolle Zeit,
wie bist du ach so weit!
Jetzt singt ein Vögelein
im Nachtigallenhain:
Vorbei! Vorbei! Vorbei!**

FRIEDERIKE sieht zu GOETHE und dem DICHTER

FRIEDERIKE:

Wolfgang, mir graut vor Dir.

Die LUSTIGE PERSON kommt gut gelaunt auf die Bühne gelaufen. In den Händen hat er sowohl Herzog- Perücke als auch Weyland-Hut. Er setzt die Perücke auf.

LUSTIGE PERSON (HERZOG):

Lieber Goethe, wir müssen leider schon aufbrechen. *entschuldigend zu FRIEDERIKE*
Wir haben unsere Pferde im Gasthof eingestellt und müssen heute noch Straßburg erreichen.

Der Sänger-GOETHE macht vor FRIEDERIKE einen Diener. Diese reagiert nicht.

GOETHE:

Wie rasch ist doch die Zeit verfliegen. *zum DICHTER* Nicht wahr?

LUSTIGE PERSON:

Mamsell Riekchen, ich weiß, welches Opfer der Liebe Sie dem Glück unseres Freundes gebracht haben. Aber trösten Sie sich. Goethe gehört der ganzen Welt. Also auch Ihnen!

*Die LUSTIGE PERSON will GOETHE nach abgehen, dann fällt ihm noch etwas ein.
Er wechselt die Perücke und setzt den Weyland-Hut auf.*

LUSTIGE PERSON (WEYLAND):

Salomea!?

SALOMEA:

Friedrich Leopold?

LUSTIGE PERSON:

Abmarsch!

SALOMEA:

Ganz wie du befehlst.

Die LUSTIGE PERSON reicht SALOMEA den Arm und führt sie ab.

LENZ:

Ich hab kein Glück in Sesenheim.

*LENZ schaut auf FRIEDRIKE, die immer noch nicht reagiert und geht achselzuckend ab.
FRIEDERIKE starrt in die Ferne. Die FRIEDERIKE-MARIONETTE erscheint. Der DICHTER
setzt sich neben sie und schaut sie an. Der DICHTER zieht eine Schere aus dem Mantel und
schneidet die Fäden durch. FRIEDERIKE bricht zusammen.*

Langsam wird es dunkel.

ENDE DER OPERETTE